Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2[illegible], Stettin 1847

Nr. 206. Bromberg, Mittwoch den 9. September 1931. 53. Jahrg.

Oesterreich nach dem Verzicht.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau“.)

Eine Welle tiefer und bitterer Enttäuschung geht in diesen Tagen durch Österreich. Auch wenn man mit dem Herannahen der Genfer Verhandlungen schon Böses ahnte und seit der französischen Indiskretion über das bevorstehende Haager Urteil mit einem Rückzug in der Zollunionsfrage rechnen mußte, so hat doch die Tatsache der erniedrigenden Demütigung, die die beiden deutschen Minister hinzunehmen gezwungen wurden, ein Gefühl größter Erbitterung ausgelöst. Die Feststellung, daß die Erklärungen keine juristische, für die Dauer gültige Bindung enthalten und nicht den Charakter eines Vertrages besitzen, wiegt gering dem Pessimismus gegenüber, der, nach einer kurzen kaum halbjährigen Belebung der politischen Zuversicht, das österreichische Volk nun wieder ergriffen hat. Ein schwerer Rückfall in die außenpolitische Lethargie, in der Österreich jahrlang verharrt hatte, ist zu befürchten, und nichts wäre verfehlter als die Annahme, daß Österreich nach dieser verlorenen Bataille geneigt wäre, sich auf neue Kämpfe vorzubereiten. Das widerspräche dem Volkscharakter in diesem einst so heiterem und seit dem Zusammenbruch des Großmachtglanzes so traurigen Lande. Es wird vielmehr aller Voraussicht nach, wenn die erste Empörung über die Straßenräubermethoden des französischen Militarismus und seiner goldenen Waffen vorbei ist, eine Zeit bedrückter Resignation über Österreich kommen, die der eben gescheiterten nationalen und großdeutschen Aktion nicht sonderlich günstig ist. Darüber wird man sich klar sein müssen, wenn man die kommenden politischen Ereignisse richtig beurteilen will.

Es ist verständlich, daß sich nach so einem eklatanten Niederbruch einer großen außenpolitischen Aktion — für Österreich bedeutete die Zollunion ja hundertmal mehr als für Deutschland, wo sie ein Programmpunkt unter vielen war — auch in der Innenpolitik sogleich scharfe Spannungen zeigen und daß der Minister, der in der vordersten Reihe stand, heftig angegriffen wird. Aber während im Reich die Kritik gegen den Außenminister aus der Überzeugung entspringt, daß bei einer glücklicheren Taktik für den Zollunionsplan mehr hätte herausgeholt werden können, werden die Angriffe gegen den österreichischen Außenminister Dr. Schober von solchen Kreisen geführt, die der Zollunion und der „deutschen Orientierung“ überhaupt feindlich gegenüberstehen und die bisher nur deshalb geschwiegen hatten, weil es bei der Volksstimmung bedenklich und gefährlich gewesen wäre, gegen die Schobersche Außenpolitik offen Stellung zu nehmen. Der radikale Flügel der Christlichsozialen Partei, der im vergangenen Herbst das kurzlebige Experiment der reaktionären Regierung Vaugoin—Seipel inszenierte, hat bereits in der „Reichspost“, seiner Zeitung, einen scharfen persönlichen Kampf gegen Schober angekündigt, und auch in anderen christlichsozialen Blättern fehlt es nicht an heftiger Kritik, die nicht nur dem österreichischen Außenminister, sondern auch seinem deutschen Kollegen und Deutschland überhaupt gilt. Sie verlangen, unterstützt von zwei Presseorganen, die sich eines überaus üblen Rufes erfreuen, den sofortigen Rücktritt Schobers, den sie durch einen der deutschen Orientierung abgeneigten Politiker zu ersetzen hoffen. So würde der Rücktritt Schobers, der unter anderen Umständen ein wirkungsvoller Preotest gegen das politische Erpressertum sein könnte, möglicherweise zu einer politischen Gefahr, zumal von seiten Frankreichs und der Nationalstaaten, auch Ungarns, das jetzt gegen den französischen Einfluß keineswegs mehr immun ist, alle Anstrengungen werden gemacht werden, um Österreich handelspolitisch einer Kombination einzugliedern, die sich auf das Gebiet oder einen Teil des Gebietes der ehemaligen österreichisch-ugarischen Monarchie beschränkt und von der Deutschland, das wäre ja der Sinn der Aktion, ausgeschlossen bliebe. So lange Schober Außenminister ist, und solange die nationalen Mittelparteien in der Regierungskoalition sind, können natürlich solche Pläne schwerlich in Angriff genommen, ja nicht einmal vorbereitet werden. So hat der Kampf gegen Schober sehr reale politische Hintergründe, wenn man auch aus der Art, wie er geführt wird, zunächst schließen möchte, daß er dem persönlichen Haß der Angreifer gegen den Außenminister und gegen seine innenpolitische Position entspringt.

So befindet sich Österreich am Vorabend eines neuen heftigen Zusammenstoßes zwischen seinen beiden stärksten politischen Persönlichkeiten, zwischen Dr. Seipel und Dr. Schober. Kein Zweifel, daß Seipel im Augenblick beträchtlich im Vorteil ist, denn die Genfer Niederlage Schobers wird noch lange nicht aus der politischen Debatte verschwinden, und das Haager Urteil, das ein Urteil gegen Seipel ist, weil er es ja war, der im Herbst 1922 das Genfer Protokoll unterzeichnet hat, das bis 1942 die Handlungsfreiheit Österreichs einschränkt, findet nach dem Genfer Rückzug schon kaum mehr besonderen Widerhall. Allerdings ist anzunehmen, daß der Kampf in voller Schärfe erst in der zweiten Hälfte des Oktober in Gang kommen wird, wenn die Bundespräsidentenwahl vorbei ist, bei der die Christlichsoziale Partei die Unterstützung der Mittelparteien braucht, um ihren Kandidaten, vermutlich den jetzigen Bundeskanzler Buresch oder seinen Vorgänger, den Vorarlberger Landeshauptmann Ender, gegen den Sozialdemokraten Dr. Renner durchzubringen. Nur wenige Optimisten geben sich der Hoffnung hin, daß bis dahin eine Beruhigung und Klärung eingetreten sein könnte. Die Spannung ist zu groß, und Seipel, der wegen seines sehr geschwächten Gesundheitszustandes möglicherweise gar nicht persönlich in den Vordergrund zu treten beabsichtigt, hat schon begonnen, die Grundlagen der jetzigen Regierungskoalition zu untergraben, indem er im ungünstigsten Zeitpunkt den im Frühjahr schon gescheiterten Plan, eine Konzentrationsregierung mit Einbeziehung der Sozialdemokratie zu bilden, zur Erörterung stellte. Das ist kein guter Anfang der innerpolitischen Saison. Denn in Österreich weiß jedes Kind, daß mit dem Konzentrations-Schlagwort zwar keine Konzentrationsregierung, wohl aber ein neues Minderheitskabinett nach dem Muster Vaugoins letzten Endes zustandezubringen ist. Das aber wäre, innen- wie außenpolitisch, wohl das Schlimmste, was Österreich in dem kommenden schweren Winter passieren könnte.

Walter Petwaidic.

*

Das Haager Gutachten im Völkerbundrat

Genf, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung des Völkerbundrats gab der Präsident Lerroux das Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag in der Frage des deutsch-österreichischen Zollunions-Plans bekannt und teilte ferner mit, daß dem Völkerbundrat auch das Protokoll der Europakommission vorgelegt worden sei, nach welchem sich die Regierungen Deutschlands und Österreichs im Interesse des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit aller europäischen Völker bereit erklärt haben, auf die geplante Zollunion zu verzichten. Der Völkerbundrat nahm diese Tatsache zur Kenntnis. Hierauf legte der Berichterstatter eine Entschließung vor, die von dem Völkerbundrat ohne Aussprache angenommen wurde und in welcher dem Haager Schiedsgerichtshof der Dank für die schnelle Erledigung der ihm vorgelegten Sache ausgesprochen und festgestellt wird, **daß kein Grund vorhanden sei, sich noch weiterhin mit der Angelegenheit zu beschäftigen.**

Die Eröffnung der XII. Völkerbundversammlung.

Titulescu mit 25 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Wie wir bereits gestern berichten konnten, eröffnete am Montag vormittag um 10½ Uhr der spanische Ratspräsident Lerroux als vorläufiger Vorsitzender die 12. Völkerbundversammlung. Es waren 52 Staaten vertreten. Anwesend waren drei Ministerpräsidenten und 21 Außenminister, darunter Dr. Curtius, Briand, Lord Robert Cecil, Grandi, Zaleski, Motta, Beelaerts van Blokland, Hymans, Titulescu, Marinkowicz, Graf Apponyi und Schober.

In seiner Eröffnungsrede gab Lerroux ein Bild über den Gesamtkomplex der Arbeiten des Völkerbundes im vergangenen Jahre. Der Redner betonte, daß es dem Völkerbunde nach zehnjährigen Studien und leidenschaftlichen Diskussionen gelungen sei, die erste Abrüstungskonferenz einzuberufen. Es sei auch ein Fortschritt auf dem Gebiet des Schlichtungsverfahrens und der Sicherheit erreicht worden. 37 Staaten, so sagte Lerroux, haben die Jurisdiktion des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag anerkannt, und 16 Staaten haben den Generalakt über das Schiedsverfahren unterzeichnet. Die Arbeiten der Europa-Kommission, über deren Schicksal die gegenwärtige Völkerbundversammlung entscheiden wird, bildeten ebenfalls eine Aktivseite des Völkerbundes. Der Redner unterstrich, daß wenngleich die Mehrzahl der Arbeiten der Liga auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet europäische Interessen betraf, der Universalcharakter der Liga darunter nicht gelitten habe.

Der Völkerbund führte auch eine Reihe wichtiger Aktionen in Südamerika und im Fernen Osten, besonders in China durch. Bedeutende Ergebnisse wurden ferner auf humanitärem Gebiet erreicht, u. a. wurde die Konvention über die Einschränkung der Produktion von narkotischen Giften angenommen. Der Redner schloß seine Ansprache mit dem Appell an die Delegierten der einzelnen Staaten, durch ihre Arbeiten während der gegenwärtigen Versammlung sich wirksam der ansteigenden Welle des Pessimismus entgegenzustellen und auf diese Weise zur Rückkehr des allgemeinen Vertrauens beizutragen.

Im Anschluß an diese Eröffnungsrede mit ihren üblichen Lobsprüchen nahm die Versammlung

die Wahl des Präsidenten

der Völkerbundversammlung vor. Seit einigen Tagen sprach man von zwei Kandidaturen und zwar von der des rumänischen Botschafters in London Titulescu und von der Kandidatur des greisen ungarischen Delegierten, Grafen Apponyi, des temperamentvollen Verteidigers der Minderheitenrechte. Diese letztere Kandidatur bekämpfte ganz entschieden die Kleine Entente und natürlich auch alle anderen Staaten, die im Banne Frankreichs stehen. In namentlicher Abstimmung wurde zum Präsidenten der Versammlung mit 25 gegen 21 Stimmen Titulescu gewählt. Es ist das erste Mal, daß ein Delegierter zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt wurde. Titulescu war bekanntlich auch Präsident der vorjährigen Versammlung.

Nach Einnahme des Präsidialsitzes hielt Titulescu eine kurze Ansprache, in der er betonte, **daß man in Genf nicht ein Wunderland erblicken solle**, daß es aber nirgends in der Welt mehr Chancen für die wirksame Überwindung der Schwierigkeiten unter den Völkern gebe als innerhalb der Organisation des Völkerbundes. Die einzige Methode des Kampfes mit der materiellen und moralischen Krisis, von der die ganze Welt erfaßt wurde, kann, so meinte der Redner, nur in einer Aktion beruhen, die sich auf Vertrauen stützt und vom Geiste der Aufopferung und des Heldenmuts beseelt ist. Die materiellen Verluste, die die Welt erleidet, hätten die positive Seite, daß sie das Gefühl der Solidarität und der Brüderlichkeit der Völker stärken(??!). Titulescu beschloß seine Ansprache mit der Erklärung, daß die heutige Generation nicht ein Zeuge des Zerfalls der Welt, sondern im Gegenteil ihrer Wiedergeburt sein werde.

Zum Schluß wurde die Wahl des Bureaus des Präsidiums und der Vizepräsidenten vorgenommen.

*

Längst verblaßt . . .

Zu der Eröffnungsansprache Titulescus bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Was Titulescu als Präsidentenrede vernehmen ließ, das war in dem Völkerbundstil gehalten, dessen Pathos und Ethik längst verblaßt ist und herzlich überaltert anmutet. Diese Wertsetzung, zu der es nur einiger Genfer Erfahrung bedarf, konnte denn auch auf der Tribüne und im Saal kaum mehr als ein Gefühl der Ironie hervorrufen, dem Ausdruck zu geben freilich jedem einzelnen doch bedenklich erscheint. Mit diesem Völkerbundsgerede in diesem Augenblick zu brechen und es durch ernstere Töne zu ersetzen, dazu scheint niemandem der Augenblick gekommen zu sein. Dieser leere Völkerbundsstil, hinter dem nichts steckt, hat dem Völkerbund den Verlust an Kredit gebracht, den er jetzt zu verzeichnen hat.

Zwei erfolgreiche Abenteurer.

Die Lösung des „Rigaer Rätsels“.

Das dunkle Rätsel, das die beiden Jünglinge, die in Riga unter schwerstem Verdachte verhaftet worden sind, den Behörden zweier Nachbarstaaten und den sensationslüsternen Reportern aufgaben, hat eine harmlos-heitere Lösung gefunden. Aber erst in Warschau. Der Verlauf der nicht allzu langen Geschichte ist folgender:

Die lettischen Behörden hatten ursprünglich dem Verlangen der beiden Burschen, daß sie den polnischen Behörden nicht ausgeliefert werden möchten, stattgegeben und sie unter einer Polizeieskorte nach der litauischen Grenze abziehen lassen. Unmittelbar darauf änderte aber die lettische Staatsgewalt ihren Entschluß und gab durch einen Eilboten der Eskorte Befehl, die beiden jungen Herren in Fesseln zu schlagen und sie zur polnischen Grenze abzuschieben.

Am Sonntag morgen wurden Jan Jabłoński und Józef Piątkowski auf der Grenzstation Turmonty von den Vertretern der polnischen Behörden übernommen und unter starker Bewachung nach Warschau transportiert, wo sie am Sonntag nachmittag eintrafen. Die geheimnisvollen Häftlinge, in denen man die Mörder Hołówkos erblickte, wurden sofort in der politischen Polizei in Gegenwart des Leiters der Sicherheitsabteilung des Regierungskommissariats Lisowski und des Chefs der politischen Polizei Galczyński einem eingehenden Verhör unterzogen.

Im Laufe des Verhörs heiterten sich indessen die Gesichter der hohen Vertreter der Behörden allmählich auf. Jabłoński und Piątkowski entpuppten sich vor den durchdringenden Blicken der Hüter des Gesetzes als interessante Helden — eines lustigen Films. Sie zogen aus, um Abenteuer zu erleben. Das Schicksal hat dabei die Regie an sich gerissen und sie recht bald ein größeres Abenteuer erleben lassen, als sie sich träumen ließen.

Jabłoński, der aus Schlesien stammt, und Piątkowski, dessen Stiefmutter ein Gut in der Nähe von Nowogródek besitzt, hatten den kühnen Plan entworfen, die weite Welt ohne Geld zu bereisen. Mit Geld ist die Sache bekanntlich sehr leicht. Aber ohne Geld — nimmt alles eine andere Gestalt an. Die Abenteuer ließen auch nicht auf sich warten. Sie reisten als „Arbeitslose“. Es gelang ihnen, als „blinde Passagiere“ auf einigen Schiffen unterzukommen und einige fremde Länder anzusehen. Da sie

aber keine Auslandspässe besaßen (die chinesische Mauer!), wurden sie aus den schönen, bewunderten Ländern, wo sie sich länger aufhalten wollten, kurzerhand ausgewiesen. So türmten sich die Erlebnisse von Woche zu Woche; denn sie hatten Polen bereits am 13. August verlassen. Zuletzt zogen sie in Danzig ein, der schönen alten Hansastadt. Von dort wanderten sie zu Fuß nach Gdingen, wo mancher Dampfer vor Anker liegt. Richtig: sie suchten sich ein norwegisches Schiff aus, in dem sie sich gut verborgen zu haben glaubten. Das boshafte Geschick wollte nun aber, daß die Abfahrt des norwegischen Schiffes in einem Augenblick erfolgte, in dem ein Mörder Hołówkos Gdingen erreicht haben könnte. Dieser Umstand schlug zu ihrem Unglück aus. Das weitere ist bekannt. Vor die lettischen Behörden gestellt, versuchten sie etwas Plausibles zu erdichten, um der Strafe wegen ihrer unbefugten Auslandsreise zu entgehen. Ein Dämon gab ihnen, die von dem Mord an Hołówko nichts wußten die Idee ein, sich als politische Flüchtlinge, und zwar als Ukrainer auszugeben, denen die polnische Behörde wegen ihrer Liebe zum ukrainischen Volke gram sei und nachstelle. Wie? Ukrainer seid ihr? Und schon war der Verdacht, daß man es hier mit flüchtigen Mördern zu tun habe, nicht abzuweisen.

So erfolgte auch bald die Heimreise und zwar unter Umständen, die geradezu nach einer Filmaufnahme verlangen.

Die Behörden in Warschau halten die Sache für aufgeklärt, soweit es sich um den Mord in Truskawiec handelt. Aber Behörden müssen sehr vorsichtig sein und forschen noch, ob gegen die verhinderten Reisenden doch nicht etwas vorliege, was nicht mit rechten Dingen zusammenhängt. Vermutlich wird sich aber bald die allseitige Unschuld der jungen Abenteurer erweisen, so daß sie auf freien Fuß gesetzt werden können.

Das Standrecht.

Das Standrecht.

Ein halbamtlicher Kommentar zur Verordnung über das standrechtliche Verfahren.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, den 7. September.

Über die Verordnung, welche das standrechtliche Verfahren hinsichtlich einer Reihe von Vergehen einführt, ist eine freie Meinungsäußerung nur demjenigen möglich, der diese Maßregel unbedingt billigt. Den Staatsbürgern aber, welche nicht eingeschworene Anhänger der Regierung sind, bleibt es überlassen, ihre Gedanken über diese neueste Maßnahme der Regierung nur für sich allein oder höchstens im vertraulichen Kreise zu entwickeln. Man würde aber fehlgehen, wenn man behaupten wollte, daß in allen Oppositionslagern eine Meinung über die Einführung des standrechtlichen Verfahrens bestehe. Das ist durchaus nicht der Fall. Die Endeken wären entzückt, wenn sie sich dagegen gesichert wüßten, daß die Bestimmungen der Verordnung unter Umständen irgendwo und irgendwie nicht auch auf diese oder jene politische Aktion, bei der die Endecja mit ihrem Parteiinteresse engagiert wäre, Anwendung finden könnten. Anders müssen sich zu dieser Maßnahme die Parteien der Linken stellen. Der „Robotnik" machte einen Anlauf zu kritischen Glossen, aber brachte es mit Hilfe der vorsorglichen Zensur nur zu jenen — blanken Stellen, welche die Phantasie des Publikums zum „Erraten" aller möglichen „gefährlichen" Gedanken, oft auch der vom Verfasser des beschlagnahmten Textes nicht einmal gedachten, anzuregen.

Die nächstliegende Befürchtung, die sich der weitesten Kreise der unabhängigen öffentlichen Meinung bemächtigt hat, ist die, ob die neueste Regierungsmaßregel nicht als Mittel verwendet werden könnte, die durch die Verfassung jedem Staatsbürger gewährleistete freie politische Betätigung wesentlich einzuschränken. Es erwies sich daher als notwendig, mit einer gewissen Deutlichkeit, zumal der Rechtsopposition beruhigend zuzuwinken, daß die Maßnahme der Regierung auf das bißchen Kritik, von der die Opposition kärglich lebt, nicht Anwendung finden werde.

Als einen solchen Wink muß man den Artikel auffassen, welchen die Sonntagsausgabe der **„Gazeta Polska"** bringt und der eine halboffizielle Deutung der Verordnung über das standrechtliche Verfahren enthält. In diesem Artikel wird ausgeführt:

„Die Verordnung des Ministerrates, welche auf dem ganzen Gebiete Polens das standrechtliche Gerichtsverfahren einführt, **hat mit der Suspendierung der auf der Verfassung basierten staatsbürgerlichen Rechte absolut nichts gemein und ist nicht gleichbedeutend mit der Einführung irgendwelcher militärischer Gerichte.** Sie stützt sich auf die Verordnung des Präsidenten der Republik vom 19. März 1928, welche Gesetzeskraft hat und deren Veröffentlichung und Inkraftsetzung gleichzeitig mit dem normalen Kodex des Strafverfahrens erfolgt ist, welcher das gewöhnliche Verfahren vor den Gerichten regelt, zum Unterschiede vom standrechtlichen Verfahren, von dem eben im Beschlusse des Ministerrates die Rede ist. Es sind dies Vorschriften, die in gewissen Fällen der Regierung gestatten, die Erkenntnis und die Urteilsfällung in Strafsachen, die sowohl im Beschlusse des Ministerrates, wie auch in der erwähnten Verordnung über das standrechtliche Verfahren namhaft gemacht sind, auf gerichtlichem Wege zu beschleunigen (und wesentlich zu verschärfen! D. R.).

„Das standrechtliche Verfahren ordnet der Ministerrat auf den im Einvernehmen mit dem Innenminister vom Justizminister gestellten Antrag an. Es kommt in Anwendung nur bei solchen Vergehen, wie gewaltsamem öffentlichen Aufruhr, Überfällen und Raubmorden, Brandstiftungen, sowie bei der Zerstörung öffentlicher und staatlicher Einrichtungen (Brücken, Dämme, Telephon, Telegraph und ähnliche), sowie bei Spionage. Es ist zu bemerken, daß **das standrechtliche Verfahren auf sogenannte politische Vergehen keine Anwendung hat.** Die Einführung des standrechtlichen Verfahrens kann Platz greifen, wenn die genannten Vergehen in einer für die öffentliche Ordnung und Sicherheit besonders gefährlichen Weise um sich greifen, oder wenn die unmittelbare Gefahr des Umsichgreifens dieser Vergehen droht. **Es bezweckt also ausschließlich den Schutz der öffentlichen Güter sowie des Eigentums der Privatpersonen und zieht wörtlich gar keine Beschränkungen, welche die Gesamtheit der Staatsbürger behindern könnten, nach sich.**

„Das standrechtliche Verfahren wickelt sich vor denselben allgemeinen Gerichten ab, wie auch das gewöhnliche Verfahren; die Änderung besteht lediglich im Verfahren **bei der einleitenden Vorbereitung der Strafsache und der Verschärfung der Strafsanktionen.** Dieses Verfahren unterscheidet sich vom gewöhnlichen Verfahren durch die Einführung von Terminen für die einzelnen vorbereitenden Tätigkeiten. Es geht **ohne Voruntersuchung** vor sich, und der die Untersuchung leitende **Prokurator** muß den **Anklageakt spätestens am einundzwanzigsten Tage nach der Ergreifung des betreffenden Angeklagten und am neunzigsten Tage nach dem Tage, an welchem der Angeklagte das letzte der Bestrafung im standrechtlichen Verfahren unterliegende Vergehen begangen hat, einbringen;** das Gericht aber ist verpflichtet, im Laufe **von 24 Stunden nach Empfang des Anklageaktes** den Termin der **Hauptverhandlung** anzusetzen.

„Das standrechtliche Verfahren kann nicht eingeleitet werden: gegen Minderjährige bis zu 17 Jahren, gegen Kranke, die im Bette liegen und gegen schwangere Frauen. Der Angeklagte muß einen Verteidiger haben, den im Bedarfsfalle das Gericht von Amtswegen bestimmt. **Das Urteil muß einstimmig gefällt werden,** sonst wird die Sache auf den Weg des gewöhnlichen Verfahrens geleitet.

„**Das Strafausmaß wird verschärft.** Für Vergehen, auf welche im gewöhnlichen Verfahren die Strafe schweren Kerkers (Zuchthaus) steht, wird die Todesstrafe bemessen; alle anderen Vergehen werden mit schwerem Kerker (Zuchthaus) von 10—15 Jahren bestraft. In Berücksichtigung außergewöhnlicher Umstände kann das Gericht im ersterwähnten Falle die Strafe mildern, indem es lebenslänglichen Kerker (lebenslängliches Zuchthaus), im zweiten Falle schweren Kerker Zuchthaus) bis zu fünf Jahren bestimmt. **„Gegen das Urteil gibt es keine Appellation;** aber es steht dem Aegeklagten das Recht zu, die Gnade des Präsidenten der Republik anzurufen.

„**Die letzten terroristischen Vorfälle in Ostgalizien, der Mord an T. Hołówko, zahlreiche Banditenüberfälle in einzelnen Teilen des Landes** usw. nötigten die Regierung zur Einführung des standrechtlichen Verfahrens, um dem Umsichgreifen von Raub und Mord vorzubeugen. Für derartige Maßnahmen gab es in Polen bereits **Präzedenzfälle und stets mit vorteilhaften Folgen.** Die Volksgemeinschaft verlangt von der Regierung entschiedene Schritte **zum Schutze der Ruhe und Sicherheit im Lande!"**

•

Vor der Einführung der Standgerichte.

Warschau, 8. September.

Das Innenministerium hat die Weisung gegeben, den Beschluß des Ministerrats über das standgerichtliche Verfahren spätestens am 9. d. M. durch Säulenanschlag bekanntzugeben, so daß diese Verordnung im ganzen Lande schon vom 10. d. M. an verpflichten wird. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist in Warschau die Bekanntgabe der Verordnung bereits gestern erfolgt.

Lavals Gegenbesuch.

Der „Figaro" warnt vor der Berliner Reise.

Paris, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Figaro" greift aus Berlin stammende Gerüchte auf, wonach die Nationalsozialisten die Absicht hätten, die französischen Minister bei ihrem Besuch in Berlin auszupfeifen und eine Kundgebung gegen sie zu veranstalten. „Man müßte sich fragen", so sagt das Blatt, „ob Laval unter diesen Umständen, seinem Ehrgeiz folgend, trotzdem an seinem Programm festhalten werde. Wenn man eingeladen sei, und der Herr des Hauses mitteile (??), daß der Gast Gegenstand feindlicher Kundgebungen sein werde, so müsse man diesen Besuch unterlassen. Letzten Endes sei Brüning nach Paris gekommen, um eine Anleihe zu erwarken. Ein Geschäftsbesuch erfordere keinen Gegenbesuch. Laval und Briand würden durch ihren Besuch Frankreich bloßstellen und eine Annäherungskomödie spielen, bei der Frankreich alle seine Garantien und sein Geld herzugeben habe.

Bedingungslose Übergabe der Aufständischen in Chile.

Buenos Aires, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Santiago de Chile haben sich die chilenischen Aufständischen der Regierung bedingungslos ergeben. Die Nachricht löste in der Hauptstadt ungeheuren Jubel aus. Die Bevölkerung in den Straßen der Stadt tanzte und sang.

Kleine Rundschau.

Erdbeben in Belutschistan.

London, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Belutschistan wurde am Montag erneut von zwei heftigen Erdstößen heimgesucht. Nähere Einzelheiten über die Ausmaße der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

„Graf Zeppelin" wieder daheim.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt heimkehrend am Montag nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten planmäßig und glatt im Heimathafen gelandet. Von Basel kommend, das um 14 Uhr 20 Minuten passiert wurde, traf das Luftschiff, von zwei Flugzeugen begleitet, kurz nach 14 Uhr über der Zeppelinwerft ein, wo sich auf dem Landungsplatz inzwischen einige tausend Menschen eingefunden hatten, die den „Zeppelin" beim Überfliegen des Werftgeländes mit Hüte- und Tücherschwenken begrüßten. Nach einer kurzen Schleifenfahrt über der Stadt wurde dann sofort zur Landung geschritten, die bei günstiger Witterung glatt vonstatten ging. Das Luftschiff, aus dessen vorderer Gondel riesige Palmenzweige und ein präparierter Alligator heraushingen, wurde dann in die Halle gebracht. An der Rückfahrt, die insgesamt 82 Stunden, also zehn Stunden länger gedauert hatte, als die Fahrt nach Pernambuco, beteiligten sich nur zehn Passagiere. Außerdem hatte das Luftschiff etwa hundert Kilogramm Post aus Brasilien mitgebracht.

Die Mongolei-Flieger in Freiheit.

Die beiden deutschen Piloten, der Flugzeugführer Rathje und der Funker Kölber, die Anfang Juli nach einer Notlandung in dem äußersten Winkel der Mongolei gefangen gesetzt worden waren, sind freigelassen worden, wie aus einer Meldung hervorgeht, die Montag nachmittag bei der Deutschen Lufthansa eintraf. Diese Freilassung ist auf die von amtlicher deutscher Seite unternommenen energischen Schritte zurückzuführen.

25 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück.

Paris, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) In Macon stieß der Schnellzug Paris—Ventimiglia mit einer Lokomotive zusammen. 25 Personen wurden dabei verletzt.

Landeskirchentag in Galizien.

Es ist ein eigentümliches Gefühl, wenn man aus dem Westen Polens nach dem Osten fährt. Wer könnte es hindern, daß die Gedanken in die Zeit zurückwandern, wo die Kriegsfurie durch diese Gebiete gestürmt ist. Wir besinnen uns auf den Tag, wo wir eine deutsche Kolonie in Ostgalizien unter Artilleriefeuer nehmen mußten, weil sie von russischen Maschinengewehrabteilungen besetzt war. Über dieses selbe Galizien ist dann noch einmal der Krieg zwischen Polen und der Ukraine hindurchgezogen, hat das Aufgebaute zerstört und die deutschen Siedler teilweise vertrieben.

Um so bewundernswerter ist es, daß man von Kriegsschäden nur noch wenig spürt. Fast ohne Regierungsunterstützung haben die Kolonisten wieder aufgebaut. Welch ungeheure Energie steckt doch im deutschen Volke, wenn es recht geleitet wird! Die Pfälzer, Böhmen und Schlesier, die vor nunmehr 150 Jahren sich in Galizien angesiedelt haben, sind an Zahl zwar stark zurückgegangen, doch haben sie Kirche, Schule und Genossenschaftswesen fast zu derselben Höhe entwickelt, wie sie vor dem Kriege gewesen sind.

Der Kirchentag in Josefów, der von dem Leiter der evangelischen Kirche, Superintendent D. Zöckler, eingerichtet worden ist, sammelte Pfarrer, Lehrer, Wirtschaftsführer und Gemeindeglieder zu gemeinsamer Arbeit an dem Volksganzen. Brennende Fragen der Gegenwart wurden in Form von Referaten und anschließenden Aussprachen behandelt. So sprach Dr. Hans Koch-Wien über die Lage der Ostkirchen und die Aufgaben, die der evangelischen Kirche besonders im Hinblick auf Rußland erwachsen; Pfarrer Nitsch-Eisenach über idealistische und reformatorische Gedanken zu Volk und Staat. Ein Referat von Pfarrer Lempp-Stanislau behandelte Erziehungs- und Berufsfragen, Schulrat Butschek-Stryj erörterte die Nöte und Schwierigkeiten des evangelischen Schulwesens. Pfarrer Dr. Seefeld-Dornfeld gab interessante Aufklärungen über die Lektüre des galizischen Volkes. Die Weltwirtschaftskrise in ihrer Rückwirkung auf die Gemeinden behandelte ein Referat von Senior Royer-Josefsberg.

Die Dorfgemeinde Jozefów mit etwa 50 Wirten beherbergte gegen 200 auswärtige Gäste, die nicht nur Freiquartier, sondern auch freie Verpflegung erhielten. Mancher hatte 8—10 Gäste aufgenommen, ein Zeichen für das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Opferwilligkeit der galizischen Gemeinden. Das Dorf war festlich geschmückt, die Kirche neu ausgemalt worden. Die Jugend umrahmte die Veranstaltungen und Gottesdienste mit Chören. Die Beteiligung an den Vorträgen war von seiten der Gemeindeglieder außerordentlich stark.

Unvergeßlich wird allen Teilnehmern die Jugendversammlung bleiben, die auf der Wiese neben der Kirche beim Mondschein stattfand. Da klangen Heimatlieder als treues Bekenntnis zum deutschen Volkstum hinüber in die Ferne. Weit ab ist das deutsche Heimatland, näher fast das bolschewistische Rußland, wenn man aber diese deutschen Jungen und Mädchen sprechen und singen hört, so verschwinden Entfernungen und Landesgrenzen, und man fühlt sich geborgen in der großen deutschen Familie, die die Welt umspannt.

pz.

Das Schicksal des Rigaer Doms.

Die Volksabstimmung über seine Enteignung voraussichtlich gescheitert!

In Lettland fand am Sonntag und Sonnabend die Volksabstimmung über die unlängst vom Parlament abgelehnte Vorlage statt, die die Verstaatlichung der deutschen Rigaer Domkirche bezweckte. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug in Riga 96 000 bei ungefähr 250 000 Wahlberechtigten. Da für das Gelingen der Volksabstimmung eine Beteiligung von mindestens der Hälfte der gesamten Wählerschaft notwendig war, ist **die Abstimmung offenbar gescheitert.** Verhältnismäßig geringe Abstimmungsziffern werden aus der vorwiegend katholischen Provinz Lettgallen gemeldet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Heiter aber kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allgemein heiteres Wetter an; nach kalter Nacht leicht ansteigende Temperatur.

Rechtsanwalt Dr. Kopp †.

Durch einen plötzlichen Tod ist der bekannte hiesige Rechtsanwalt Dr. Paul Kopp aus dem Leben geschieden. Ein schweres Lungenleiden, zu dem sich in letzter Zeit eine Nervenerkrankung gesellte, hat seinen Abschied vom Leben bestimmt. Der Verstorbene, der einer alten Bromberger Familie angehörte, war nicht allein durch seine umfangreiche berufliche Tätigkeit bekannt geworden. Er hatte sich vor allem auch bei seiner durch eigene Bildung wohl begründeten Anteilnahme am kulturellen Leben des hiesigen Deutschtums Freunde erworben. Seit vielen Jahren gehörte er dem Vorstande der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und des Vereins Deutscher Bühne als Mitglied an.

1. Verbandssportfest

des Landesverbandes Evangelischer Jungmännervereine in Polen

Die Austragung seines 1. Verbandssportfestes am 6. d. M. hatte der Landesverband der Evang. Jungmännervereine dem Posener Evang. Verein junger Männer übergeben. Der Einladung dieses Vereins hatten nun die Brudervereine aus Birnbaum, Bromberg, Czarnikau, Krotoschin, Schmiegel, Schwersenz, Wongrowitz freudig Folge geleistet. Am Sonnabend fand im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses ein Begrüßungs- und Besprechungsabend statt. Schon auf der kürzlich in Birnbaum stattgefundenen Vertreterversammlung des Landesverbandes wurde beschlossen, in Zukunft bei Sportfesten keine Einzelwettkämpfe mehr auszuschreiben, sondern nur Vereinsmannschaften, Staffeln und Spiele gemeinsam zu bewerten. Der Begrüßungsabend war durch Darbietungen des Posaunenchors und des Streichorchesters verschönt.

Am Sonntag vormittag nahmen die Gäste und Posener Mitglieder geschlossen an dem Gemeindegottesdienst in der St. Matthäikirche teil, in welchem der 1. Verbandsvorsitzende, Pastor Brummack, die Predigt hielt. Die Wettkämpfe begannen um 1 Uhr mittags mit den Faustballspielen um die Eichenkreuz-Meisterschaften des Landesverbandes Evang. Jungmännervereine in Polen. Im ersten Treffen standen sich die Mannschaften der Vereine Schmiegel und Birnbaum gegenüber, wobei letztere mit 25:42 Punkten siegten.s Einen knappen Sieg konnten dann die Bromberger über Schwersenz mit 44:41 Punkten erringen. Der Posener Jungmännerverein gewann gegen Czarnikau 46:25, um gleich danach mit 30:34 Punkten gegen Birnbaum den Kürzeren zu ziehen. Sehr interessant war das Endspiel Bromberg - Birnbaum, welches nur mit einem Punkt (33:34) Unterschied von Birnbaum gewonnen wurde. Birnbaum erwarb somit den Eichenkreuz-Meistertitel.

Die Ergebnisse der Einzelkämpfe:

100-Meter-Lauf: 1. Gerhard Porsch-Posen 12,1 Sek., 2. Erich Wittke-Birnbaum 12,6 Sek., 3. Heinz Peter-Posen, Philipp Manz-Bromberg, Horst Freter-Bromberg, Paul Kostka-Posen je 12,9 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Alfons Gerlach - Posen, 2. Karl Schweitzer-Krtoschin, 3. Gustav Böcke-Schmiegel.

1500-Meter-Lauf: 1. Erich Kramer - Posen 5.03 Min., 2. Paul Pohl-Kratoschin 5.14.5, 3. Erwin Zarling-Birnbaum 5.16.8, 4. Heinz Maselkowski-Posen 5.16.8.

Kugelstoßen: 1. Otto Wittke-Birnbaum 9,62 Meter, 2. Heinz Peter-Posen 9,46, 3. Robert Lause-Birnbaum 9,27, 4. Adolf Rißmann-Schmiegel 9,19.

Diskuswerfen: 1. Robert Lause-Birnbaum 31,10, 2. Adolf Rißmann-Schmiegel 28,68, 3. Otto Wittke-Birnbaum 28,22, 4. Fritz Köpp-Posen 27,55.

Speerwerfen: 1. Otto Wittke-Birnbaum 38,85, 2. Erwin Zarling-Birnbaum 38,55, 3. Adolf Rißmann-Schmiegel 33,75, 4. Günther Sueler-Posen 33.45.

Schleuderballwerfen: 1. Adolf Rißmann-Schmiegel 47,90, 2. Robert Lause-Birnbaum 47,02, 3. Otto Wittke-Birnbaum 44,35, 4. Helmut Koepp-Posen 42,55.

Weitsprung: 1. Gerhard Porsch - Posen 5,75, 2. Heinz Peter-Posen 5,71, 3. Erich Wittke-Birnbaum 5,40,

Hochsprung: 1. Gerhard Porsch-Posen 1,50 Meter, 2. Artur Kopp-Posen 1,45, 3. Heinz Peter-Posen 1,45.

4×100-Meter-Staffette: 1. Posen 53.7 Sek. 2. Birnbaum 55.4, 3. Krotoschin 57.5, 4. Bromberg, von denen leider der zweite Läufer stürzte. — Für diese Staffel hatte der Berliner Evangelische Verein junger Männer Wittenau einen kostbaren Wanderpreis zur Verfügung gestellt.

Schwedenstaffel: 1. Birnbaum 3.33.2 Minuten, 2. Posen 3.35.5.

Am Abend fand im Heime des Posener Vereins die Preisverteilung durch den 1. Vorsitzenden statt, an welche sich eine kurze Abend- und Schlußfeier anschloß. hg.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 10. und 11. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Der Fremdenverkehr in Polen.** Wie aus letzten Angaben hervorgeht, kamen im 1. Vierteljahr des laufenden Jahres 19 208 Ausländer nach Polen, wovon allein Warschau 5257 Personen besuchten. Während derselben Zeit haben 17 299 Ausländer Polen verlassen. Die meisten Besucher kamen aus Deutschland, nämlich 7421 Personen.

§ **Kommunistenverhaftungen in Bromberg.** In der letzten Zeit waren in Bromberg mehrfach Flugblätter kommunistischen Inhalts unter den Arbeitslosen verteilt worden, die darauf schließen ließen, daß in Bromberg eine kommunistische Zentrale an der Arbeit sein müsse. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß die Vermutung berechtigt war. In den letzten Tagen konnte die Polizei eine Reihe kommunistischer Agitatoren festnehmen. Die Hauptarbeit leitete ein Mann namens Michał Szulimowski, den die Polizei gerade bei der Vervielfältigung von Flugblättern kommunistischen Inhalts überraschte. Szulimowski hat bereits eine Gefängnisstrafe von 19 Monaten wegen antistaatlicher Tätigkeit hinter sich. Ferner wurde Leon Sitarski verhaftet, der sich hauptsächlich damit beschäftigte, Flugblätter zu entwerfen, die für die Verbreitung unter dem Militär bestimmt waren. Bei der Revision machte man die überraschende Feststellung, daß der Verhaftete unter dem Deckel seiner Uhr eine genaue Aufstellung der militärischen Formationen bei sich trug. Das übrige bei ihm beschlagnahmte Material erleichterte der Polizei die weitere Untersuchung und die Liquidierung des hiesigen Kreiskomitees der kommunistischen Partei. Ferner wurden der Sekretär des Komitees, Hersz Przedecki, sowie die Mitglieder des Komitees Zorach Zelkowicz, Mendel Zelkowicz, Szlama Jakubowicz und Rudolf Pajewski festgenommen.

§ **Aus dem Gerichtssaale.** Am Montag hatten sich folgende Personen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten: Der bereits, einmal wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Landarbeiter Juljan Bautz aus Ludwikowo, Kreis Schubin, wird beschuldigt, in der Nacht zum 21. Februar d. J. einen Einbruch bei dem in Kowalewo, Kreis Schubin, wohnhaften Kaufmann Emil Zapp, Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts, verübt zu haben. Zapp wurden bei dem Einbruch Kolonialwaren, sowie ein neues Damenfahrrad im Gesamtwerte von 380 Złoty entwendet. Den Rahmen des Fahrrades, den man bei dem Angeklagten vorfand, will dieser von einem Manne namens Josef Wieczorek aus Nakel für 20 Złoty gekauft haben. Wieczorek, der als Zeuge vernommen wurde, bestreitet, an den Angeklagten den Rahmen verkauft zu haben. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. — Stefan Kuźniewski aus Bromberg, dreimal vorbestraft, wurde aus dem Gefängnis, wo er bereits eine Strafe abzusitzen hat, dem Richter vorgeführt. Der Angeklagte hatte im Mai 1930 von einem angeblichen Unbekannten am hiesigen Bahnhof verschiedene Kleidungsstücke, die einen Wert von 260 Zł. darstellten, für 15 Złoty gekauft. Der Angeklagte wurde, da das Gericht zu der Überzeugung gelangte, der Angeklagte habe gewußt, daß die Sachen nur aus einem Diebstahl herrühren könnten, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der 50jährige Dachdecker Franz Jkiert aus Bromberg hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Jkiert hatte im Mai 1929 von der Firma „Materjały Budowlane T. A." Baumaterialien für die Summe von 900 Złoty gekauft. Er gab vor, Hausbesitzer zu sein, jedoch stellte sich heraus, daß nicht er, sondern seine Frau fünf Häuser besitzt. Der Angeklagte führte nur einen kleinen Teil von den 900 Złoty an die Firma ab, den Rest hatte er bis heute noch nicht beglichen mit dem Hinweis, daß er ohne Arbeit sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis unter Gewährung einer zweijährigen Bewährungsfrist. ‡

§ **Plötzlicher Tod.** Während einer Theateraufführung im Saale von Kleinert starb infolge Herzschlags der 61jährige Martin Przybylski, Rosenstraße (Rożana) Nr. 11 wohnhaft.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Trunkenheit und Lärmens, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Bettelei und eine wegen Desertion.

□ **Crone** (Koronowo), 7. September. In der Nacht zum 6. d. M. wurde bei dem Gastwirte Ernst Behlau hierselbst mit Hilfe eines Dietrichs eingebrochen. Man entwendete Spirituosen und Tabakwaren im Werte von 100 Złoty. Ferner wurde bei dem Molkereibesitzer St. Masiak in Byszewo in der Nacht zum 7. d. M. eingebrochen. Hier stahlen die Diebe drei Zentner Butter.

ph **Schulitz** (Solec), 7. September. Am 5. d. M. fand nach langer Pause wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Eine lebhafte Debatte rief das selbständige Vorgehen des Magistrats in Sachen der Erledigung des in letzter Sitzung genehmigten Baues einer Küche für die Akademiker hervor. Diesen durch die Stadt schon in Angriff genommenen Bau hat der Magistrat ohne Befragung der Stadtverordneten wegen Mangels an Geldmitteln der Schützengilde zur Ausführung und als vorläufiges Eigentum übertragen. Die Stadtverordnetenversammlung, obwohl der Meinung, daß sie den Vorschlag des Magistrats gutgeheißen hätte, verurteilte das Verhalten des Magistrats. Zur Feststellung, ob die Stadt hierdurch Verluste hatte, wurde eine Kommission gewählt. Der Verkauf einer städtischen Bauparzelle an der Gasanstalt für den Preis von 250 Złoty wurde genehmigt. Durch einen Dringlichkeitsantrag verlangte der Magistrat die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 000 Złoty bei der Kreissparkasse in Bromberg. Für den Betrag sollen Lebensmittel für die Arbeitslosen angekauft werden. Jetzt müssen bereits 1200 Menschen von der Stadt unterstützt werden. Der Antrag des Magistrats wurde angenommen.

z **Inowrocław**, 7. September. Festgenommen wurde ein Mann aus Szczepanowo, Kreis Mogilno, wegen Unterschlagung eines Fahrrades im Werte von 200 Złoty. — Ungebetene Gäste drangen am Donnerstag vergangener Woche in die Wohnung von Juljan Lewandowski in Sikorowo, Kreis Inowrocław, ein und entwendeten daraus 1 braunen Anzug, 1 Paar halbe Herrenlackschuhe, 1 Paar graue Beinkleider, 100 Zigaretten und 50 Złoty in bar und verschwanden damit in unbekannter Richtung. — Verschwunden ist seit dem 1. September d. J. der Kassierer des Gutes Tuczno, Kreis Inowrocław, Pankracy Mroczkowski. Er fuhr am 1. September von Tuczno nach Inowrocław, um hier Geld einzukassieren. Um 22.30 Uhr desselben Tages wurde er in Inowrocław in Begleitung einer Frau gesehen, der er sagte, daß er nach Tuczno zurückfahren müsse. Er ist aber bis heute dorthin nicht zurückgekehrt. M. hatte einen Betrag von 700 Złoty bei sich. Er ist am 3. 10. 1907 in Kruszwice, Kreis Strelno, geboren, 1,70 Meter groß, schlank, blond und war mit einem Sportanzug, langen Strümpfen und braunen Schuhen bekleidet. — Von Hause entfernt hat sich am 4. Septmber die geistesschwache M. Czekałowa. Nachrichten über den Verbleib der Genannten erbittet das hiesige Polizeikommissariat.

wi. **Mogilno**, 7. September. Am Freitag, 4. d. M., fand im Paschkeschen Gasthause von Schätzingen eine sehr gut besuchte Sitzung des Landw. Vereins statt. Nach der Erledigung verschiedener Geschäftsangelegenheiten hielt Dipl.-Landwirt Bußmann einen lehrreichen zeitgemäßen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. Die darauffolgende Debatte zeigte, wie wichtig es unter den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen ist, über alle wirtschaftlichen Fragen zur Verbesserung der Lage nachzudenken und stets zur rechten Zeit zweckentsprechende Änderungen zu treffen. Besonders gab dann auch noch Geschäftsführer Klose - Inowrocław durch seine hochinteressanten Ausführungen den Mitgliedern manch wichtigen Wink in Angelegenheiten der Kredit-, Erbschafts-, Steuer- und wichtigen Wirtschaftsfragen. Beide Vorträge führten allen anwesenden Mitgliedern den Ernst der Wirtschaftslage vor Augen und erweckten den Eindruck, wie wichtig gerade in der heutigen Zeit ein gemeinsames Beraten im Rahmen der Organisation sein kann.

Ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 5. September. Dem Landwirt Michlewski von hier wurden in der letzten Nacht etwa 10 Zentner Hafer auf dem Felde aus den Stiegen ausgedroschen und gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Lynchjustiz an einem Pferdedieb

In dem an der litauischen Grenze gelegenen Dorfe Oranişzki wurden in der letzten Zeit Pferdediebstähle ausgeführt. Die Bauern richteten, um die Pferdediebe zu fangen, Wachen ein. Nachts bemerkte einer der Wachenden in der Nähe eines Stalles zwei Personen. Die alarmierten Dorfbewohner nahmen die Pferdediebe fest. Während eines Fluchtversuches schoß der eine Pferdedieb, Kiedrujs, und verletzte einen der Bauern. **Die aufgebrachten Landwirte schlugen darauf so lange auf Kiedrujs ein, bis dieser tot war.** Der zweite Dieb wurde der Polizei übergeben.

und an einem Betrüger.

In Warschau entstand kürzlich ein Reklamebureau unter der Firma „Gryf". Leiter des Bureaus war ein Mann namens Zagajewski. Der Betrüger stellte in seinem Bureau mehrere Angestellte bei Hinterlegung einer hohen Kaution an. 12 500 Złoty bekam Zagajewski auf diese Weise in seine Hände. Um großen Reichtum der Firma vorzutäuschen, verteilte er auch Reklamegeldtäschchen. **Als der Schwindel herauskam, wurde Zagajewski derartig von den Angestellten verprügelt, daß die Rettungsbereitschaft eingreifen mußte.**

* **Kalisch, 7. September. Das Dorf Rajsko, Kreis Kalisch, war der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie. Das dort wohnhafte Ehepaar Titze, der 29 Jahre alte Berthold und die 23 Jahre alte Emma, lebten so lange glücklich zusammen, als sie allein waren. Als sich ein Kind einstellte, gab es zwischen beiden ständig Zank, da die Frau behauptete, ihr Mann kümmere sich gar nicht mehr um sie, sondern liebe nur sein Kind. Da die Liebe des Vaters zu dem Kinde immer größer wurde, faßte die Mutter einen furchtbaren Plan. In einer der letzten Nächte nahm sie das Kind zu sich ins Bett und erwürgte es. Als ihr Mann am Morgen die Tat feststellte, wurde er von solcher Wut gepackt, daß er sich auf seine Frau warf und ihr einen Fußtritt in den Leib versetzte. Die Frau erlitt einen Blutsturz und starb einige Stunden darauf. Der Mann wurde verhaftet.**

* **Warschau** (Warszawa), 7. September. Nette Schüler... Nach Berechnungen des Warschauer Magistrats wurden im vergangenen Schuljahr von den Schülern der Fachschulen für unregelmäßigen Besuch der Lehranstalt insgesamt 62498 Złoty als Strafgelder erhoben. Die Zahl der säumigen Schüler beläuft sich auf 1817. Die Strafgebühren für säumige Besucher der Kurse für Analphabeten haben 8852 Złoty eingebracht, so daß der Magistrat an der Faulheit und Nachlässigkeit der Schüler mehr als 70 000 Złoty verdient hat! Die Strafgebühren werden von den Arbeitgebern oder den Vormündern der Schüler gezahlt.

* **Lida**, 7. September. In Wielunka bei Lida entstand ein Feuer in den Gebäuden des dortigen Schulzen. Als die Feuerwehr eintraf, stellten sich die Bauern in den Weg und weigerten sich, an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Wie festgestellt wurde, hatte der Schulze selbst sein Haus angezündet, damit er, sowie die übrigen Landwirte, in den Besitz der Versicherungsprämien gelangten.

* **Luck**, 4. September. In Osnica, Kreis Luck, brach im Hause der Frau Melanie Czmiel ein Brand aus. Die Dorfbewohner drangen in die Wohnung ein, um die darin befindlichen Personen zu retten. Dort bot sich ihnen ein grauenhaftes Bild: Auf der Erde lag die Frau Czmiel, ihr Geliebter Anton Maleczka und ihr 12jähriger Sohn. Alle waren durch Axthiebe und Messerstiche furchtbar zugerichtet und gaben keine Lebenszeichen mehr von sich. Wie es sich herausstellte, hatte der Bruder der Czmiel den dreifachen Mord verübt und danach das Haus angezündet, um die Spuren der Tat zu verwischen. Der Täter wurde verhaftet.

* **Wilna**, 4. September. Infolge andauernder Regengüsse ist der Wasserstand der Wilja und Rybczynka um fast 2 Meter über den normalen Wasserspiegel gestiegen. In der Gemeinde Jaszyn sind die Felder und Gebäude von vier Dörfern gänzlich unter Wasser. Der Verkehr mit vielen Ortschaften ist unterbrochen. In Kidel sind die niedriger gelegenen Straßen und der Marktplatz überschwemmt. Auf dem Stadtgebiet von Wilna ist der Wasserspiegel der Wilja erheblich gestiegen. In der Vorstadt Antokol sind die Dämme durchbrochen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. September 1931.

Krakau — 2,26, Zawichost + 1,47, Warschau + 1,94, Plock + 1.77, Thorn + 2,31, Fordon + 2,41, Culm + 2,36, Graudenz + 2,62, Kurzebrak + 2,87, Piekel + 2,42, Dirschau + 2,48, Einlage + 2.65, Schiewenhorst + 2,82.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 206

Am Sonntag, dem 6. September 1931, frühmorgens ist mein innig geliebter Sohn, der Rechtsanwalt

Dr. jur.
Paul Kopp

im 50. Lebensjahre von uns gegangen. Welchen Platz er als fürsorglicher und stets hilfsbereiter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel in unseren Familien eingenommen hat, können nur diejenigen ermessen, die uns näher gestanden und unsern Paul und uns gut gekannt haben.

Sein seelisches Leiden hatte den Körper in den letzten Monaten so geschwächt, daß Herz und Nerven dem schweren Lebenskampf, dem er sich immer offen und aufrecht gestellt hatte, nicht mehr standgehalten haben.

Wir haben unsern Paul sehr lieb gehabt.

Für alle Familien Kopp

Auguste Kopp.

Bromberg, Schneidemühl, Dresden, Pyritz, den 8. September 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. September 1931, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Kirchhofes (Jagiellońska) aus statt.



Am Sonntag, dem 6. September 1931, wurde uns unser langjähriger Clubkamerad, der Rechtsanwalt

Dr. jur.
Paul Kopp

ganz plötzlich durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene hat stets reges Interesse für die Bestrebungen des Clubs gezeigt und die Arbeiten des Vorstandes in selbstloser Weise unterstützt und gefördert.

Dr. Kopp wird uns unvergessen bleiben.

Ruder-Club Frithjof e. V.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die Clubkameraden, die aufgefordert werden, recht zahlreich dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, versammeln sich um 3½ Uhr im Clubhause.

Am 6. September 1931 verstarb in Bydgoszcz der Rechtsanwalt

Dr. jur.
Paul Kopp

aus Bydgoszcz.

Die hiesige Rechtsanwaltschaft verliert in dem Verblichenen einen pflichttreuen und wegen seiner lauteren Charaktereigenschaften hochgeschätzten Kollegen.

Bydgoszcz, den 8. September 1931.

Die Rechtsanwälte und Notare der Stadt Bydgoszcz.



Am 6. September 1931 starb Herr

Rechtsanwalt

Dr. Paul Kopp

Er war seit 1918 Mitglied unseres Vorstandes und zuletzt dessen Schriftführer. Den hohen Gütern deutscher Kunst und Literatur gehörte sein Herz. Er war uns stets ein freundlicher Mitarbeiter und Helfer; sein Rat war oft für uns wertvoll.

Unser treuer Mitarbeiter ruhe in Frieden!

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 206.

Bromberg, Mittwoch den 9. September 1931.

Pommerellen.

8. September.

Graudenz (Grudziądz).

Zusammenstoß mit Todesfolge.

Auf der Chaussee bei Graudenz in der Nähe von Bößlershöhe ereignete sich ein schweres Unglück. Dort stieß der radfahrende 42jährige Landwirt Josef Ujda aus Lęg, Kreis Culm, mit dem Fuhrwerk des Fleischermeisters Felix Drobczyński, wohnhaft in Bößlershöhe, zusammen.

Bei der Kollision erlitt der Radler, der unter den Wagen geriet, schwere innere Verletzungen; so u. a. durch Stoß mit der Deichsel eine Leberzerreißung. An die Unfallstelle gerufene Polizei sorgte für die Überführung des Besinnungslosen ins städtische Krankenhaus, wo er bereits nach zweieinhalb Stunden seinen Geist aufgab. Der Verunglückte läßt seine Ehefrau und einen 12jährigen Sohn zurück.

Nach den bisherigen behördlichen Ermittlungen soll U. an seinem Unglücksfall selbst die Schuld tragen, da er sehr schnell und auf der falschen Seite gefahren sei. *

× **Die bereits zur Tradition gewordene Festlichkeit,** welche die Deutsche Bühne alljährlich zu dieser Zeit im Bodammerschen Lokale in Hilmarsdorf (Zajączkowo) abhält, fand Sonntag, 6. d. M., statt. Zwar hatte diesmal die Veranstaltung unter dem unfreundlichen, kühlen und regnerischen Wetter des Tages zu leiden; trotzdem aber fand sich eine recht stattliche Schar von Gästen aus der Stadt und besonders aus der Hilmarsdorfer Umgebung zusammen, um einige Stunden recht angenehm zu verleben. Es herrschte denn auch in der Tat eine überaus wohlige Atmosphäre unter den Teilnehmern, wozu die flotte, gute Bedienung und Verpflegung viel beitrug. An Unterhaltung wurde außer gutem Konzert u. a. ein Preiskegeln geboten. Ein flottes Tänzchen war ein willkommener Genuß. *

× **Wiederum angesammelt hat sich auf der Eisenbahnstation Graudenz** eine erhebliche Anzahl von Sachen, wie Koffer, Ledertaschen, Stöcke, Kleidungsstücke usw., die Passagiere in Zügen oder auf dem Bahnhofe zurückgelassen haben. Die Gegenstände gelangen Mittwoch, 9. d. M., vormittags 10 Uhr, auf der Station zur Versteigerung. *

× **Von der Autotaxe 47 angefahren** wurde, einer der Polizei gemachten Meldung zufolge, am Sonntag Józef Mińkowski, Jägerstraße (Myśliwska) 5/7. Bei dieser Kollision trug M. leichtere Verletzungen an Bein, Arm und Kopf davon. Dem Verwundeten wurde baldigst die erforderliche Hilfe zu teil. Nach Ansicht des Beschädigten trägt der Autolenker die Schuld. *

× **Zweimal zu Löschhilfe alarmiert** wurde Sonntag vormittag die Freiwillige Feuerwehr. Zuerst, um 8.50 Uhr, nach der Lindenstraße (Lipowa) 34, wo Ruß im Schornstein sich entzündet hatte, was nur ein unwesentliches Eingreifen der Wehr nötig machte. Das andere Mal rief ein übereängstlicher Mann die Wehr nach der Heimstättenkolonie am Tuscher (Tuszewoer) Wege. Dort hatte eine Gesellschaft abends kurz nach 10 Uhr sich photographieren lassen. Das aufflammende Magnesium war von dem Alarmierenden für ein ausgebrochenes Feuer gehalten worden. *

× **Wegen antistaatlicher Wirksamkeit** wurde laut dem letzten Polizeibericht noch eine Person festgenommen. Ferner gelangten noch zwei Betrunkene zur Festnahme. Unter den acht Diebstählen, die die Chronik nannte, seien folgende erwähnt: Jan Tokarski, Oberthornerstraße (3 Maja) 39, sind Schuhe im Werte von 50 Złoty, Jan Mrozek, Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 32, Tischlerwerkzeug im Werte von 60 Złoty, Władysława Majer, Rehdenerstraße (Hallera) 25, ein Koffer mit zwei Mäntel und Wäsche im Werte von 500 Złoty, Frau Tybert, Culmerstraße (Chełmińska) 7, Kohlen in Menge von 500 Kilogramm, Weronika Pryba, Czarnecki-Kaserne, ein Kostüm und ein Kleid im Gesamtwerte von 200 Złoty, Felix Błachnio, Piłsudskistraße, Honig entwendet worden; B. hat, zumal ihm ein Stock verrichtet worden ist, einen Schaden von 60 Złoty. *

× **Bandit als Geldgeber!** Wojciech Puk veröffentlichte in der polnischen Presse Anzeigen, in der dieser Mann, der als Adresse Gr. Sibsau (Brzozowo) bei Graudenz angab, Darlehne zu erteilen versprach. Den Vorzug sollten solche Reflektanten haben, die ihm als Kosten für die Reise zu ihnen den Betrag von 20 Złoty übersenden würden. Darlehnshilfe sagte der Inserierende nach Maßgabe der durch ihn vorzunehmenden Wertschätzung ihres Vermögens zu. Eine ganze Anzahl von Geldbedürftigen hat nun dem angeblichen Geldgeber den erwähnten Geldbetrag als Reisevergütung geschickt. Als aber dieser sich nirgends blicken ließ, liefen bei der Polizei Anzeigen ein. Da zeigte es sich denn, daß P. schon mehrmals, sogar wegen Raubüberfalls Strafe erlitten hat, und daß er nicht einmal über einen ständigen Wohnsitz verfügt. Die Polizei bemüht sich jetzt, den gefährlichen Schwindler zu ermitteln. Er hat ohne Zweifel auch sonst noch manche kriminelle Rechnung zu begleichen. *

× **Für 1600 Złoty Beute gemacht.** In der Nacht zum Sonnabend war das Schuhwaren- und Konfektionsgeschäft von Moritka Fisel Wojdysławski, Oberthornerstraße (3 Maja) 35, das Objekt einer kühnen Einbrecheraktion. Die Täter sind durch ein Fensterchen über der Tür beim hinteren Eingang von der Trinkerseite aus in den Laden gelangt. Hier haben sie gründlich Umschau gehalten und nicht weniger als Konfektion im Werte von 1200 Złoty und von der dort aufbewahrten Ware eines anderen Kaufmanns Strümpfe im Werte von rund 400 Złoty gestohlen. Daß in diesem Falle ganz geriebene Einbrecher am Werke gewesen sind, beweist die Tatsache, daß die Diebsgesellen besondere Vorsichtsmaßnahmen zwecks Spurenverdeckung in Anwendung gebracht haben. So ist von ihnen der Erdboden von dem Trinkekanal bis zur hinteren Eingangstür mit Kartoffelschalen und der Fußboden im Laden selbst mit Zeitungsmakulatur bedeckt worden, die sie nach Vollbringung ihrer Tat zurückgelassen haben. *

× **Auch der Dritte ergriffen.** Nachdem es, wie gemeldet, der Polizei gelungen ist, den zweiten der Banditen, die im vergangenen Jahre den Raubanfall auf den Landwirt Zehler in Piasken (Piaski), Kreis Graudenz, verübt haben, festzunehmen, konnte jetzt der Polizeiposten in Linarczyk den dritten an dem Überfall Beteiligten, den 28jährigen, ohne ständigen Wohnsitz befindlichen Józef Kwaśniewski, ermitteln und verhaften. Er ist bereits mehrmals wegen Ausführung von schweren Diebstählen, zuletzt mit 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis bestraft. *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel hat**, wie erwartet, am Sonntag ihren Höhepunkt erreicht, und zwar mit 2,63 Meter über Normal. Montag früh war das Wasser bereits um 8 Zentimeter auf 2,55 Meter zurückgegangen. — Sonnabend nachmittag traf eine Doppelzweier-Mannschaft des Ruder-Vereins „Thorn“ von einer mehrwöchigen Ferienfahrt hier wieder ein. Die Ruderer waren weichselabwärts nach Ostpreußen gefahren und über die masurischen Seen, Pisa, Bug und Narew dann wieder in die Weichsel gelangt. — Infolge starken Sturmes herrschte am Sonntag auf der Weichsel hoher Wellengang. Der Fährdienst, der durch den Dampfer „Heinrich“ ausgeübt wurde, mußte deswegen am Nachmittag eingestellt werden. Der Dampfer hatte infolge des „Seegangs“ eine Havarie erlitten und mußte mitten im Strom Anker werfen. Die Fahrgäste wurden von hinzukommenden Seglern ausgebootet. — Der Sturm spielte auch einem Segler der hiesigen Pfadfinder (Harcerzy) übel mit. Das mit drei Mann besetzte Boot schlug nach geraumem Kreuzen um und die Besatzung fiel ins Wasser. Die jungen Leute konnten sich am Boote festhalten, bis vom Stadtufer und von der Basarkämpe aus Hilfe erschienen war. Es gelang, Mannschaften und Boot unbeschadet ans trockene Ufer zu bringen. **

* **Todesfall.** Richard Picht in Berlin, Trakehnerstraße 16, der frühere bekannte Pächter des „Artushofs“ in Thorn (Toruń), ist seinen vor einigen Wochen erlittenen schweren Verletzungen am letzten Sonntag erlegen. Wie wir s. Z. mitteilten, war ein betrunkener Chauffeur auf den Bürgersteig gefahren, wobei Herr P. umgerissen und äußerst schwer verletzt wurde, so daß von Anfang an wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens bestand. Die traurige Kunde dürfte bei allen, die den Entschlafenen aus seiner Thorner Zeit her kennen, lebhaftestes Mitgefühl erwecken. **

v **Der Verwaltungskommissar der Krankenkasse der Stadt Thorn** (Kasa Chorych miasta Torunia) gibt anläßlich der von den Arbeitgebern eingereichten Reklamationen betr. Zinsenberechnung von rückständigen Kassenbeiträgen bekannt, daß gemäß Artikel 54, Absatz 2, des Gesetzes vom 19. Mai 1920 über die Versicherungspflicht für Krankheitsfälle (Dz. U. R. P. 44 poz. 272) jeder Zahlungspflichtige auch zur Zahlung von Zinsen verpflichtet ist, sobald die Beiträge für den fälligen Zahlungsabschnitt nicht im Laufe des nächsten Monats gezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob und wann die Zahlungsaufforderung vorgelegt wurde. Eine Ausnahme wird nur dann gemacht, wenn ein Zahlungspflichtiger Zahlungsaufschub mit ausdrücklicher Befreiung von der Zinszahlung erhalten hat. Es liegt im Interesse der Arbeiter, zwecks Vermeidung unnötiger Kosten die Beitragszahlungen in dem vorgeschriebenen Zeitraum zu entrichten. **

‡ **Der Männergesangverein „Liederfreunde“** hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonnabend zu einem Gartenfest ins „Deutsche Heim“ geladen, das aber wegen des schlechten Wetters in den Innenräumen gefeiert werden mußte. Bei den flotten Klängen eines kleinen Orchesters herrschte im Saale sehr reges Leben. Für Abwechslung sorgten Preisschießen im Vereinszimmer und ein Entenverwürfelung, die viel Spaß machte. Der Chor trug unter der Leitung seines Dirigenten Steinwender eine Reihe von Volksliedern vor, die ungeteilten stürmischen Beifall fanden. In gemütlicher Stimmung blieb man bis nach Mitternacht zusammen, einmal wieder die grauen Alltagssorgen vergessend. **

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet neun kleinere Diebstähle, einen Fall von Sachbeschädigung, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, vier Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen, vier Verstöße gegen die Verkehrsordnung, einen Fall von Herumtreiben, auf Eisenbahngebiet und drei Störungen der öffentlichen Ruhe. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Vagabundage und Bettelei. Außerdem mußten drei Betrunkene ihren Rausch auf der Wache ausschlafen. — Als verloren angemeldet wurde ein Militärbüchlein auf den Namen Bernard Wolstein, ausgestellt vom Bezirkskommando (PKU) in Włocławek. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 7. September. Wir berichteten vor etwa zwei bis drei Wochen, daß beim städtischen Vorwerk Katharinenflur (Katarzynki) Edward Normann mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden und ins städtische Krankenhaus transportiert wurde. Die Polizei hat die Untersuchung dieses Falles nun beendet und gibt darüber folgendes bekannt: Der Genannte begab sich an dem kritischen Tage mit mehreren Bekannten in den Papauer Wald nach Holz. Hier wurden sie von dem Förster Jan Klimek aus Elsnerode angetroffen, der angeblich ohne vorhergegangene Warnung einige Schüsse abgab, so daß alle Holzsucher die Flucht ergriffen. Der Förster schickte den Flüchtenden noch einige Schüsse nach, wodurch N. von hinten getroffen und an der Blase verletzt wurde. Auf seinen Aufschrei eilten die Kameraden hinzu, die ihn nach Katharinenflur trugen, von wo er durch das Sanitätsauto abgeholt wurde. Der Förster Klimek bekennt sich nicht dazu, irgend einen von den Flüchtlingen angeschossen zu haben. Die polizeilichen Untersuchungsakten wurden der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeleitet. **

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechst. 7—9 Uhr Deutsches Heim. (13419 **

Das Ende des Banditen.

Vor kurzem wurde auf dem Felde bei Rehden (Radzyn), Kr. Graudenz, neben der Chaussee Rehden—Briesen, im Gesträuch eine bereits in völliger Zersetzung befindliche Leiche aufgefunden. Die Polizei konnte feststellen, daß es sich in dem Toten um den in Kreise Graudenz sowie in benachbarten Gegenden als Einbrecher bekannten, 35jährigen Josef Marzewski handelte.

M. hat, wie es sich herausstellte, in der Nacht zum 9. Juli gemeinschaftlich mit zwei Spießgesellen einen Raubanschlag auf das Gehöft von Frau Ottilie Grönke in Rehden verübt. Hierbei ist er durch einen vom Sohne der überfallenen Besitzerin abgegebenen Schuß getroffen, etwa 400 Meter weit auf das Feld eines benachbarten Landwirts gelaufen und dort seiner Verletzung erlegen. Die Leiche hat an dieser Stelle bis zu ihrer jetzigen Entdeckung gelegen.

Zwei andere Teilnehmer an dem Banditenattentat sind gleich danach von der Polizei aufgespürt und verhaftet worden. Nur M. konnte nicht ermittelt werden. Die Kugel hatte ihn in die Lungengegend getroffen, hatte die in der Tasche befindliche Brieftasche durchschlagen und war in der Lunge stecken geblieben.

---

* **Culm (Chełmno)**, 7. September. Der Magistrat der Stadt Culm gibt bekannt, daß am 11. September d. J., vormittags 11 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus ein Gärtnereiunternehmen von elf Morgen und 13 Ruten auf 12 Jahre, beginnend mit dem 15. September, verpachtet wird. Die Verpachtungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 10, zur Einsichtnahme aus. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

d **Gdingen (Gdynia)**, 5. September. **Einen Einbruch verübten unbekannte Diebe gestern abends in einem Pensionat im Zentrum der Stadt. Sie stahlen zum Schaden des Kaufmanns Kaldyk eine größere Menge Garderobe im Gesamtwerte von 1500 Złoty. — Im Warteraum des hiesigen Bahnhofs wurde der Eisenbahnbeamte Urbański von unbekannten Taschendieben schwer bestohlen. Auf ungeklärte Weise stahlen sie ihm die Geldtasche mit dem ganzen Monatsgehalt und sämtlichen Dokumenten. — Der 12jährigen Wanda Wróblewska entrissen unbekannte Burschen auf der Danziger Chaussee ein wertvolles Paket mit Wäsche im Werte von 300 Złoty. — Zum Schaden des Arbeiters Fr. Nowak stahlen Diebe ein neues Fahrrad, das der Genannte ohne Aufsicht auf der Straße zurückgelassen hatte. Alle Nachforschungen nach den Tätern blieben erfolglos. — Vom Auto überfahren wurde heute die 60jährige Pauline Schmidt und erheblich verletzt. Infolge Schwerhörigkeit hatte sie auf die Autosignale nicht achtgegeben und kam so unter die Räder des Wagens.**

a **Schwetz** (Swiecie), 7. September. Auf dem letzten, gut beschickten Vieh- und Pferdemarkt war die Zahl der Kauflustigen sehr gering. Auf dem Pferdemarkt waren meistens Pferde geringer und mittlerer Qualität angeboten, besseres Material fehlte ganz. Es wurden für mittlere Wagenpferde 400—450 Złoty verlangt. Für geringere, durch die Ernte abgearbeitete Tiere verlangte man 300—350 Złoty. Auf dem Viehmarkt wurden für eine gute Milchkuh 450 Zł. verlangt. Ältere abgemolkene Kühe wurden mit 300 Złoty gehandelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. September. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in Rheda, indem von drei einem Auto entgegenfahrenden Radlern einer überfahren wurde. Ihm wurden beide Beine gebrochen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 7. September. In der letzten Kreistagssitzung, die unter dem Vorsitz des Starosten Skłodowski stattfand, gedachte der Starost mit einigen Worten des verstorbenen Mitgliedes, Pfarrer Ziolkowski, wobei alle Anwesenden den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen ehrten. Alsdann führte man die neuen Mitglieder Orzechowski aus Wery und Sikorski aus Hartowitz in ihr Amt ein. Zum Mitglied des Kreisausschusses wurde mit Stimmenmehrheit Pfarrer Strehl gewählt. Neugebildet wurde eine Steuerkommission. Dem Antrag des Magistrats gemäß genehmigte der Kreistag die Aufstellung eines Grabmals auf dem Grabe des verstorbenen Starosten Sas-Jaworski mit einem Kostenanschlage von 1500 Złoty. Die Jahresabschlußrechnung der Kommunalsparkasse für 1929, die mit einem Reingewinn von 21 559 Złoty abschließt, wurde zur Kenntnis genommen und dem Kassenvorstand Entlastung erteilt. Im Budget für das Wirtschaftsjahr 1931/32 wurden verschiedene Änderungen vorgenommen, wobei sich öfter lebhafte Diskussionen entwickelten. In der Abteilung Beihilfe für Sportverbände und militärische Vorbereitung bleibt die bisherige Summe von 20 000 Złoty bestehen, trotzdem von manchen Mitgliedern die Herabsetzung auf 10 000 Złoty verlangt wurde, denn andere Kreise wie z. B. der Kreis Strasburg, der größer und reicher als der Kreis Löbau ist, hat für diesen Zweck auch nur einen Betrag von 10 000 Złoty aufgestellt. Im gewöhnlichen Budget wurden die Ausgaben für die Administration von 107 482 Złoty auf 101 744 Złoty, für Wege und öffentliche Plätze von 279 210 Złoty auf 267 123 Złoty herabgesetzt, Beihilfe für Handel und Gewerbe von 1100 Złoty auf 4728 erhöht, Beihilfe für selbstverwaltende Verbände von 132 915 Złoty auf 127 559 vermindert. Außergewöhnliche Einnahmen: Kommunalvermögen von 6648 Złoty auf 8448 Złoty erhöht, Subventionen und Dotationen von 147 892 Złoty auf 135 856 Złoty ermäßigt, ebenso die Zuschläge zu den Staatssteuern von 84 100 Złoty auf 81 100 Złoty. Nunmehr beträgt das Budget in seinen gewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen 693 591 Złoty und in seinen außergewöhnlichen Ausgaben und Einnahmen 49 655 Złoty.

Die Begründung des Haager Gutachtens

Das Mehrheitsgutachten.

Die Begründung des Haager Mehrheits-Gutachtens, das sich gegen die Zollunion wendet, läßt sich im wesentlichen folgendermaßen zusammenfassen: Österreich ist ein empfindlicher Punkt der europäischen Ordnung, und seine Existenz ist ein wesentliches Element der politischen Ordnung in Europa, wie sie seit dem Kriege besteht. Im Lichte dieser Tatsache müßten Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und das Genfer Protokoll geprüft werden, die Österreich allerdings kein absolutes Verbot der Veräußerung seiner Unabhängigkeit auferlegen, sondern ihm lediglich zur Pflicht machen, in gewissen Fällen die Zustimmung des Rates einzuholen. Das Wiener Protokoll, das nirgends eine Zustimmung des Völkerbundrates vorsieht, faßt den Abschluß eines deutsch-österreichischen Vertrages ins Auge, der zur Bildung einer Zollunion führen würde. Der Gerichtshof ist aufgefordert worden, zu erklären, ob Österreich ohne Verletzung seiner Verpflichtungen auf Grund der erwähnten Bestimmungen, nämlich des Artikels Nr. 88 des Vertrages von St. Germain und des Protokolls von Genf, diese Union mit Deutschland ohne Zustimmung des Völkerbundrates abschließen könnte.

St. Germain nicht verletzt!

Die Begründung analysiert nunmehr die in Betracht kommenden Bestimmungen in dem folgenden Sinne: Nach Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain ist die Unabhängigkeit Österreichs als Aufrechterhaltung seiner Existenz in den gegenwärtigen Grenzen als besonderer Staat, der Alleinherr seiner Entschlüsse ist, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, aufzufassen. Unter Veräußerung der Unabhängigkeit ist in dem gleichen Artikel jede freiwillige Handlung des österreichischen Staates zu verstehen, die ihn seine Unabhängigkeit einbüßen läßt oder seinen souveränen Willen demjenigen eines anderen Staates unterordnet. Schließlich muß der Zweck der Verpflichtung Österreichs, sich jeder Handlung, die dazu angetan ist, seine Unabhängigkeit zu gefährden, zu enthalten, so aufgefaßt werden, daß jede Handlung ausgeschlossen sein soll, von der man nach vernünftigem Ermessen annehmen kann, daß sie diese Unabhängigkeit in Gefahr bringt. In zweiter Linie hat Österreich durch das

Genfer Protokoll

gewisse wirtschaftliche Verpflichtungen übernommen. Diese Verpflichtungen haben, obwohl sie sich dem Rahmen des Artikels 48 einfügen, einen eigenen Wert und eine selbständige Rechtsverbindlichkeit. Es handelt sich insbesondere um die Verpflichtung, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht dadurch zu beeinträchtigen, daß es einem anderen Staat eine Sonderbehandlung oder ausschließliche Vorteile gewährt, die seine Unabhängigkeit zu bedrohen geeignet sind.

Das Wiener Protokoll.

Was schließlich das Wiener Protokoll betrifft, so erfüllt das darin vorgesehene Regime ohne weiteres die Voraussetzungen einer Zollunion. Der Gerichtshof hatte nicht diese oder jene Bestimmung des Protokolls, sondern die Gesamtheit des zu schaffenden Regimes ins Auge zu fassen. Das Gutachten schließt hieran wörtlich folgende Ausführungen: Daß die Errichtung dieses Regimes an sich **nicht einen Akt der Veräußerung der Unabhängigkeit Österreichs darstellt**, kann kaum bestritten werden; denn Österreich hört dadurch nicht auf, innerhalb seiner Grenzen ein besonderer Staat mit eigener Regierung und eigener Verwaltung zu sein, und wenn nicht mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit, die der geplante Vertrag rechtlich oder tatsächlich vorsieht, so kann man doch wenigstens mit Rücksicht auf die Kündigungsmöglichkeit sagen, daß Österreich juristisch die eventuelle Ausübung seiner Unabhängigkeit behält.

„Nicht eigentlich gefährdet".

Man kann sogar behaupten, wenn man sich auf den Text des Artikels 88 des Friedensvertrages bezieht, daß die Unabhängigkeit Österreichs im Sinne des genannten Artikels nicht eigentlich gefährdet ist, **und daß infolgedessen vom juristischen Standpunkt kein Widerspruch zu diesem Artikel besteht.** Dagegen ist es schwer, zu leugnen, daß die geplante Zollunion eine „Sonderbehandlung" darstellt, und daß sie für Deutschland gegenüber Österreich „Vorteile" vorsieht, von denen dritte Mächte ausgeschlossen sind. Man würde umsonst geltend machen, daß das deutsch-österreichische Protokoll (Art. 1 Nr. 2) vorsieht, daß Verhandlungen mit jedem anderen Staat, der den Wunsch aussprechen sollte, zum Zwecke einer entsprechenden Regelung aufgenommen werden sollen. Es ist klar, daß diese Eventualität die unmittelbare Wirkung der Zollunion, wie sie schon jetzt zwischen Deutschland und Österreich geplant ist, **voll bestehen läßt.** Wenn man schließlich von dem wirtschaftlichen Standpunkt aus, auf den sich das Genfer Protokoll von 1922 gestellt hat, die Gesamtheit des von dem deutsch-österreichischen Protokoll geplanten Regimes betrachtet, so ist es schwer, zu behaupten, daß dieses Regime nicht dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu bedrohen und infolgedessen mit den von Österreich in diesem Protokoll hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit spezifisch übernommenen Verpflichtungen im Einklang sei.

Zwei Sondervoten.

Dem Gutachten, das, wie erwähnt, mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellt worden ist, sind zwei Sondervoten angefügt worden. Von den 8 Richtern, die sich im Sinne der vorstehenden Begründung für die Unvereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll ausgesprochen haben,

haben sieben außerdem erklärt,

daß das geplante Regime nach ihrer Ansicht **auch mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain nicht vereinbar sei** (nachdem sie in dem oben mitgeteilten „Mehrheitsgutachten" genau das Gegenteil versichert hatten). Das italienische Mitglied des Gerichtshofes,

Anzilotti,

gab eine vollkommen selbständige Begründung, die anderen sechs Mitglieder (Guerrero, Rostworowski, Fromageot, Altamira, Urrutia und Negulesco) haben dagegen eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, wonach die geplante Zollunion dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs zu gefährden und daher einen Akt darstellt, der geeignet sei, die Unabhängigkeit Österreichs überhaupt in Gefahr zu bringen.

Das Gutachten der Minderheit.

Andererseits haben **sieben weitere Mitglieder des Gerichtshofes** (Adatschi, Kellogg, Rolin-Jacquemyns, Hurst, Schücking, van Eysinger und Wang) ein **gemeinsames Sondervotum** unterzeichnet, worin sie zu dem Ergebnis gelangen, daß die Zollunion sowohl mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, als auch mit dem Genfer Protokoll vereinbar sei. Die Minderheit ist mit der Mehrheit der Meinung, daß das durch das Wiener Protokoll vorgesehene Regime nicht eine Veräußerung der Unabhängigkeit Österreichs bedeute. Die Minderheit erklärte aber in dem Gutachten, **keine genügende Erklärung dafür zu finden, wie dieses Regime die Unabhängigkeit gefährden sollte. Die Minderheit ist der Meinung, daß der Gerichtshof sich nicht mit politischen Erwägungen und Folgerungen zu beschäftigen habe, da ihm lediglich eine rechtliche Frage vorgelegt worden sei.** Um zu vermeiden, daß die Beschlüsse des Gerichtshofes lediglich einen spekulativen Wert haben, müsse der Gerichtshof sich auf die Fragen beschränken, die ihm zur Prüfung vorgelegt seien. Die Minderheit erinnert daran, daß die Unabhängigkeit eines Staates nicht durch Beschränkungen seiner Handlungsfreiheit berührt wird, denen er zustimmen kann, vorausgesetzt, daß er sich dadurch seiner staatlichen Gewalt nicht entäußert.

Was das **Genfer Protokoll** angeht, so ist die Minderheit der Meinung, **daß Österreich darin in bezug auf seine besondere Lage die Verpflichtungen erneuert hat, die es bereits durch Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain eingegangen war.** Dieses Protokoll enthält keine Ausdehnung der Verpflichtung, die bereits in Artikel 88 enthalten ist. Die Minderheit ist infolgedessen (— übrigens genau wie Angilotti —) der Meinung, daß jeder Akt, der eine Verletzung der Verpflichtungen des Genfer Protokolls sei, ebenfalls eine Verletzung des Artikels 88 von St. Germain bedeute. **Wenn also das durch das Wiener Protokoll vorgesehene Regime mit dem Artikel 88 von St. Germain vereinbar sei, so könne es mit dem Genfer Protokoll nicht unvereinbar sein.** Im übrigen kann die Minderheit nicht glauben, daß, ganz allgemein gesprochen, eine Zollunion eine Gefahr für die Unabhängigkeit der beteiligten Staaten bedeute, die Minderheit kann auch nicht zulassen, daß die Gesamtheit des in dem Wiener Protokoll vorgesehenen Regimes mit den Verpflichtungen Österreichs unvereinbar sei. Die Analyse des Wiener Protokolls erlaubt nicht die Feststellung, daß eine Disposition vorhanden ist, deren **vernünftigerweise** vorauszusehende Folgen geeignet wären, die Unabhängigkeit Österreichs zu bedrohen und die mit der Existenz Österreichs als unabhängiger und eigener Staat unvereinbar wäre.

Das Echo aus Paris.

Die französische Presse

sucht sich über die Folgen des deutsch-österreichischen Verzichts auf die Zollunion und des Spruchs des Haager Gerichtshofes über die Union Rechenschaft abzulegen. Die allgemeine Folgerung ist, daß Frankreich jetzt alles tun müsse, um den großen Plan einer wirtschaftlichen Organisation Europas zu verwirklichen

So sagt Gabriel Perreux im **„Paris Midi"**, das Haager Urteil zeige, daß weder der Versailler Vertrag, noch der Vertrag von St. Germain als Hindernis für die Zollunion angesehen werden, sondern nur das Genfer Protokoll vom Jahre 1922. Dieses verliere aber im Jahre 1943 nach Ablauf der österreichischen Völkerbundsanleihe seine Kraft, und dann könne Österreich seine Zollunion mit Deutschland durchführen. **Der Haager Spruch sei also nur ein sehr schwaches Hindernis gegen den Anschluß, um so mehr, als er nur mit der Mehrheit von einer Stimme erfolgt sei.**

Der Verzicht Schobers und Curtius sei sehr wichtig, aber er sei nur provisorisch. Die beiden Minister hätten deutlich genug zum Ausdruck gebracht, daß sie eine wirtschaftliche Einigung durch den Völkerbund und das Europa-Komitee wünschen, daß sie aber beim Mißlingen dieser Einigung ihre eigene Politik wieder aufnehmen würden. **Der Völkerbund und das Europakomitee hätten jetzt eine gewaltige Verantwortung. Ihr Bankerott wäre der Tod Europas.**

In der französischen Presse wird im übrigen viel von der Feindseligkeit gesprochen, die sich in Genf gegen das Europa-Komitee gezeigt habe In diesem Zusammenhang erhofft auch der „Intransigeant" von Briands Genfer Aufenthalt eine Wendung zum Guten. Die französischen Nationalisten geben sich mit der Entwicklung der Dinge in Genf nicht zufrieden und wollen die Verpflichtungen, die für Frankreich aus dem Verzicht Deutschlands und Österreichs auf die Zollunion entstehen, nicht anerkennen. Ihr ständiger Refrain ist, daß Briand den Quai d'Orsay verlassen müsse, damit die wahre französische Politik durchgeführt werden könne.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 10. September

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Nachklänge von Bayreuth! Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. 15.45: Frauenstunde. Frauen helfen sich untereinander. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Deutsche Volksbräuche (II). 18.00: Wert und Bewertung der geistigen Arbeit. 18.30: Priv.-Doz. Dr. Borries: Mitteleuropa als Problem (II). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.55: Wetter. 20.00: Von Berlin: Alt-Berliner Tanzabend. 20.50: Von Berlin: „Doppelselbstmord". 22.20: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert (Schallplatten). 09.10: Schulfunk. Das Staubecken Ottmachau. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß. Die Verbesserung der Wiesen. 15.20: Kinderfunk: Funkkaspars Kindernachmittag. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.15: Was der Sommer brachte. Wirtschaftsfragen. 18.35: Wetter. Anschl.: Ballettmusik. 20.00: Von Berlin: Alt-Berliner Tanzabend. 21.00: Kabarett.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Von Danzig: Jugendstunde. Wilhelm Raabes Vermächtnis an die deutsche Jugend. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Alberto Castagnoli singt altitalienische Lieder und neapolitanische Volkslieder. Am Flügel: Richard Kursch. 19.00: Französische Konversationsübungen. 19.30: Von Danzig: Was ist Intelligenz. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Übertragung von Berlin: Alt-Berliner Tanzabend.

Warschau.

20.15: Leichte Musik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Rundfunk". 11 000 deutsche Mark aus dem Jahre 1909 waren soviel wert wie heute 23 400 Złoty. Handelt es sich aber um eine Aufwertung dieses Geldes nach dem polnischen Aufwertungsgesetz, so ist die Rechnung wesentlich anders. Selbst wenn eine 100prozentige Aufwertung stattfände, würden nur 13 580 Złoty zu zahlen sein, da nach der polnischen Rechtsprechung der Złoty der Aufwertungsverordnung nicht der Goldzłoty, sondern nur der Papierzłoty war.

A. K. 4. Sie können dem Hauswirt, wenn er die Öfen nicht so in Stand setzen läßt, daß sie funktionieren und nicht das Leben und die Gesundheit der Bewohner gefährden, Abzüge an der Miete machen, die dem Ihnen verursachten Schaden entsprechen. Oder Sie können dem Wirt eine angemessene Frist zur Reparatur setzen, und wenn er damit in Verzug kommt, den Schaden selbst beseitigen und von dem Wirt Ersatz der Kosten verlangen. Der Hauswirt hat nach den §§ 537 und 538 des Bürgerlichen Gesetzbuches diese Schäden zu vertreten, und diese Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches haben neben dem polnischen Mieterschutzgesetz auch heute noch volle Geltung.

B. B. 1. Rechnungen unterliegen einer Stempelsteuer von 0,20 Prozent von dem Betrage der Forderung, wenn entweder der Verkäufer oder der Käufer den Kaufvertrag im Bereiche seines der Gewerbesteuer unterliegenden oder gesetzlich von dieser Steuer befreiten Unternehmens abgeschlossen hat — mit Ausnahme des Verkaufs von Wald zur Abholzung. In allen Fällen beträgt bei Rechnungen die Stempelgebühr 1 Prozent. Steuerfrei ist eine Rechnung, die 20 Złoty nicht übersteigt. 2 Quittungen unterliegen einer Stempelgebühr von 20 Groschen. 3. Von einer Gebührenordnung für Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen für Bauten ist uns nichts bekannt.

A. B. 100. Wie Sie aus früheren Auskünften an dieser Stelle ersehen haben, sind die Ansprüche an die deutsche Versicherungsgesellschaft „Victoria" vorerst nicht realisierbar, da der Teilungsplan der Gesellschaft von der Aufsichtsbehörde noch nicht bestätigt worden ist. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz wird das Vermögen einer Versicherungsgesellschaft einem Treuhänder überwiesen, der einen Plan zur Verteilung des Vermögens an die Gläubiger aufstellt. Der Verteilungsplan muß von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden. Dieser Plan liegt der Aufsichtsbehörde bereits vor, ist aber noch nicht genehmigt. Wäre er bereits genehmigt, so könnten Sie Ihren Anspruch durch Vermittlung des polnischen Finanzministers geltend machen und würden Zahlung vor dem 31. 12. 32 erhalten. Da der Plan noch nicht genehmigt ist, ist eine Geltendmachung des Anspruchs durch die Vermittlung des polnischen Finanzministeriums zwecklos. Sobald der Verteilungsplan genehmigt ist, kann die Gesellschaft zahlen, sie braucht es indessen vor dem 1. 1. 33 nicht zu tun, da alle deutschen Versicherungsgesellschaften ein Moratorium bis zum 31. 12. 32 haben. Das ist die Rechtslage. Eine höhere Instanz als die vorstehend genannten gibt es in der Frage nicht. Der Gang ist, wie hier angegeben, gesetzlich geregelt, und eine Appellation dagegen **gibt es nicht.**

Die falsche Anastasia im Irrenhaus.

Sie will nur noch mit dem Prinzen von Wales tanzen.

Newyork, 4. September.

Anastasia Tschaikowska, jene Frau, die von sich behauptet, die Tochter des letzten Zaren zu sein, weilt seit einigen Tagen in der psychiatrischen Abteilung eines der ersten Sanatorien Newyorks. Sie verlangt von dem Arzt und allen Leuten, die sie besuchen, daß sie vor ihr niederknien und ihr die Hand küssen. Die bedauernswerte Kranke stand auch in Berlin und überhaupt in Deutschland und Europa eine Zeitlang ernsthaft im Mittelpunkt des Interesses, bis sie über den großen Teich verschwand und so dem Spuk auf deutschem Boden ein Ende machte. Anastasia Tschaikowskas Geisteskrankheit, die man schon vor einem Jahre feststellte, hat jetzt Formen angenommen, die vielleicht die dauernde Verwahrung der unglücklichen Frau in einer geschlossenen Anstalt nötig machen.

Der Antrag auf die Einlieferung Anastasias in die Irrenanstalt wurde von einer bekannten amerikanischen Millionärin gestellt, Mrs. Jennings, bei der Anastasia zuletzt wohnte. Ihre ersten Helfer auf amerikanischem Boden waren bekanntlich die Leeds, eine Familie, die durch die morganatische Heirat mit dem griechischen Königshause verschwägert ist. Erst glaubten die Leeds fest an Anastasias Eigenschaft als Zarentochter, aber schließlich wandte sich der Sinn des Hausherrn, und eines Tages forderte er von seiner Gattin, sich unverzüglich von der Russin zu trennen. Es kam zu einem großen Skandal im Hause Leeds, an dessen Ende die falsche Prinzessin auf die Straße gesetzt wurde.

Die Ausweisungspolizei wurde mobil gemacht, und da das Mädchen einige Tage ohne Mittel war und sich auch niemand für die falsche Anastasia verbürgen wollte, drohte ihr tatsächlich die Ausweisung. In ihrer Verzweiflung beging sie einen Selbstmordversuch, dessen Erfolg gerade noch in letzter Sekunde vereitelt werden konnte. Hierdurch erfuhr Mrs. Jennings von dem Geschick und dem Aufenthalt der Russin und nahm sie in ihr Haus auf. Sie hatte Anastasia im Hause Leeds kennen gelernt und schätzte sie so sehr, daß sie anfangs allen Ernstes daran dachte, sie zu adoptieren.

Das merkwürdige Benehmen, welches das Mädchen aber seit einem Jahre zeigte, ließ die Amerikanerin von ihrem Adoptionsplane abgehen. Dieses eigenartige Gehabe steigerte sich von Tag zu Tag bis zum offenen Ausbruch der Geisteskrankheit. Anastasia verlangte plötzlich, daß, wer Frau Jennings besuchte, vor ihr niederkniete und ihre Hand küßte. Als sie bei einer Abendgesellschaft zum Tanz aufgefordert wurde, lehnte sie den Tanz ab, obwohl der Partner eine sehr bedeutende Persönlichkeit war. Sie erklärte einfach, sie würde nie mehr mit einem Niedergeborenen tanzen. Der einzig würdige Partner für sie sei der Prinz von Wales. Sie werde überhaupt nicht mehr tanzen, bevor sie nicht mit dem englischen Kronprinzen getanzt hätte.

In den letzten Tagen weigerte sie sich auch noch, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen, die nicht vor ihren Augen vom Küchenpersonal probiert worden war. Sie fürchtete einen Anschlag auf ihr Leben. Sie verlangte ferner, daß ihr ein Kammerdiener gestellt würde, der Tag und Nacht bei ihr zu weilen hätte.

Mrs. Jennings hat bis zuletzt gezaudert; aber jetzt wurde der Zustand der Anastasia doch derart untragbar, daß es unmöglich war, sie länger im Hause zu behalten. Und nun sitzt die falsche Zarentochter im Irrenhaus.

Kleine Rundschau.

200 chinesische Fischer ertrunken.

London, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Einer „Times"-Meldung aus Hongkong zufolge richtete ein Taifun in Hongkong unter den chinesischen Fischerflotten großen Schaden an. Schätzungsweise sind über 200 Fischerboote gesunken und über 200 Personen ertrunken.**

Schnee in den bayerischen Alpen.

Obersdorf, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) In den Bergen ist während des ganzen gestrigen Sonntags Schnee gefallen. Die Schneegrenze geht jetzt bereits auf 1400 Meter herunter.

Glückliches Norwegen!

In Norwegen ist seit dem Jahre 1928 kein Mord oder sonstiges Blutverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden. Dieser Rückgang der Kriminalität wird auf die Alkoholeinschränkung, die besseren Arbeitsverhältnisse und die zunehmende Kultur der werktätigen Bevölkerung zurückgeführt.

Gerstenschrot
garantiert rein, hat billig abzugeben 3634
Browar Bydgoski, Ustronie 6, Telefon 1003 und 1608.

Heirat

Landwirtstochter, 31 J. alt, evgl., wünscht
Neigungsehe
Off. u. 8393 a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Suche f. mein. Freund, evgl., 35 J. alt. Besitzer einer mittleren Landwirtsch. und Barvermögen, tücht. Landwirt, z. Zt. leitender Beamter eines größ. Gutes, passende
Lebensgefährt.
im entsprechend. Alter, mit Vermögen, evtl. Einheirat in eine größ. Wirtsch. Nur ernstgem. Off. m. Bild unt. **K. 8378** an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Landwirt, Anfg. 30, evgl., vermög., sucht Damenbek.
zwecks Heirat
u. gemeins. Kaufs von 200 Morg. Off. u. **B. 3632** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche
15—25000 Zł.
zur 1. Stelle bis zum 1. Okt. a. eine 370 Mg. gr. Wirtsch. Off. u. **R. 8411** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche ab 1. 10. 31 jung.
Beamten
(Landwirtssohn). Polnisch i. Wort u. Schrift. Nur schriftliche Bewerbungen an 8391
Dom. Sokolniki, p. Gultowy, pow. Sroda.

Weg. Verheiratg. m. jetz. Beamten z. 1. 10. 31 unverh., evgl., prakt., älter.
Landwirt
gesucht z. Leitg. des gesamt. Wirtschafsbetrieb. 2000 Morg. groß. Brennereigutes unter Chef. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. erbittet 8434
Gutsb. **Temme, Węgrowo** b. Grudziądz.

Gehilfe
beid. Sprachen mächt., f. mein Kolonialwaren- und Schankgeschäft per 1. 10. gesucht. Off. nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station, erbittet 8344
Otto Thiel, Działdowo.

Wir suchen per sofort oder 15. September 8437
Lehrerin
Es wird nur auf gute Kraft reflektiert, welche 4—5 Kindern Privatunterricht ert. Fremdsprachen u. Musik Bedingung. Gefl. Off. mit Zeugnisabschriften unt. **Z. 8437** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche zum 15. Septbr.
Köchin
mit Hausarbeit oder
1 besser. Hausmädchen
mit gut. Kochkenntniss.
Dworcowa 57, 1 Tr. rechts. 8417

Gesucht zum 1. 10. evgl., sebsttätig., durchaus zuverlässige
Wirtin
firm in allen Zweigen des Gutshaushaltes. Beding.: Glanzplätten, etwas Nähen, Beaufsicht. d. Melkens. Off. m. Bild, das zurückgeht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau **Richter, Sędziniec**, b. Wysoka, pow. Wyrzysk. 8299

Suche ab 1. 10. 31 einfache ältere 8392
Wirtin
erfahren im Kochen u. Geflügelzucht. Selbige hat die Aufsicht im Schweinestall zu übernehmen. Bewerbg. an
Dom. Sokolniki, p. Gultowy. pow. Sroda.

Ev. Wirtin
für Landhaush. z. 1. 10. **gesucht.** Erf. in feiner Küche, Backen, Schlacht. u. Federvieh. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild erbeten. 8331
Frau **v. Boeltzig, Broniewice**, poczta Janikowo, pow. Mogilno.

Zuverlässiges, freundl.
Hausmädchen
(evangel.) sauber, mit gut. Zeugn. **sof. gesucht.** Nur schriftl. Meld. an
Fr. G. Stuttzel
Nakło n. Not.
Bydgoska 1. 8438

Stellengesuche

Verheirateter, landwirtschaftlicher
Beamter
kathol., 41 J. alt, ohne Kinder, tüchtig und zuverlässig, **sucht** vom 1. Oktober 1931
Stellung.
Mit Bearbeitung der Gutsvorstandsach. vertraut. Off. unt. **N. 8301** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 10. 1931 Stellung als
Inspektor
oder **Rechnungsführer**, 30 Jahre alt, evangl., unverheir., 11 jährige Praxis auf intensiven Gütern, energisch, auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, führe Gutsvorstand, firm im Fach, prima Zeugnisse. Offert. unter **G. 8363** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolvent
der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4 jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew., **sucht per sofort**
Adjunkten- oder Inspektorsposten
unt. Oberleitung. Anfr. unt. „**Ehrlich u. strebsam**" **D. 7952** a. d. Gst. d. Z. erb.

Energ., an strenge Tätigkeit gew. **Landwirt**, evgl., d. poln. Spr. mächtg., 27 J. alt. Untffz. d. R., der m. wenig Arbeitskräft. gr. Leistg. erzielt, worüber Ia Zeugn., s. z. 1. 10. 31 Stellg. i. gr. Wirkgskr. Off. u. **Nr. 8426** a. d. Gst.
Arn. Kriedte, Grudziądz

Junger Landwirt, evgl., polnischer Staatsangehöriger, deutscher Nationalität, der poln. Sprache mächtig, soweit es der Gutsbetrieb erfordert, mit einer $2^1/_2$ jährigen Elevenzeit und 4 jähriger Beamtenzeit, der auch die Führung von sämtlichen Wirtschaftsbüchern und Lohnberechnungen mit zu übernehmen imstande ist, und an treue und zuverlässige Pflichterfüllung gewöhnt ist, **sucht** bei bescheidenen Lohnansprüchen **Stellung** als
2. Beamter oder Hofbeamter
oder auf kleinerem Gute als **alleiniger Beamter** unter Oberleitung. Gefl. Angebote bitte zu richten an **F.-G. Leyde, Starogard**, (Pomorze) Rynek 32. 8325

Landwirt, 24 J. alt, tüchtig, praktisch und ehrlich, bisher auf 250 Morgen gr. väterl. Wirtsch. tätig gew., **sucht Stellg.** von sofort. Off. unt. **S. 3622** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. als **Eleve od. jünger. Beamter** a. größ., intens. Wirtsch. dir. u. d. Chef ab 1. 10
Friedrich v. Gierke z. Zt. **Łojewo**, Post Mętwy Kreis Inowrocław. 8342

Eleve
evgl., m. theor. u. prakt. Ausbild. **sucht** ab 1. 10. 31 od. spät. als 2. Beamter **Stellung** a. größer. Gut, mögl. mit Fam.-Anschl. Gefl. Off. unt. **Z. 143** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Forstgehilfe
20 Jahre alt, kath., 175 groß, sehr energisch, sucht zum 1. 10. oder später Stellung als **Gehilfe oder alleiniger Förster** bei bescheidenen Ansprüch. Erfahrung im Fach und sehr gut. Schütze. Off. u. **F. 8446** an d. Geschst. d. Zeitg.

Brennerei-Verwalter
Mechaniker, verh., mit langj. Praxis, Deutsch und Polnisch, vertraut mit Brennerei, Trocknerei, Elektrizität, v. d. Izba Skarbowa anerk., sucht von sofort oder spät. Stellung in größ. Betrieb. Offert. unt. **U. 8431** a. d. Gst. d. Z.

Suche von sofort oder später Stellung als
Brennerei-Verwalter
übernehme auch Campagnestelle. Bin 20 J. alt und habe Brennerlaubnis. Auch mit elektr. Licht- und Kraftanlagen sehr gut bewandert. Off. u. **O. 8397** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann
mit 5000 zł Kaution, 27 J. m. b. Schulbild., firm i. sämtlichen Kontorarbeiten, in augenblickl. Stellung 6 Jahre tätig, **sucht**, gestützt a. gut. Zeugn. u. Referenz. **Vertrauensstellung** gleich welcher Art. Offert. unt. **C. 8443** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedemeister 8421
m. Führung v. Dampf- und Motordreschsatz, sämtl. Schmiedearb., landw. Masch. u. Reparat. gut bewand., gute Papiere und Empfehl., **sucht Stell.** a. Gut v. 1. 10. od. später. Gefl. Off. unt. **W. 142** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erbet.

Evangel., militärfreier
Schmiedegeselle
sucht v. sofort od. 1. Okt. **Stellg.** Bin auch vertr. mit d. Dreschsatz. Off. u. **J. 3597** a. d. Geschst. d. Z.

Militärfreier deutsch.
Müller
mit allen neuzeitlichen Maschinen vertraut, **sucht** für sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unt. **S. 8412** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mensch
fleißig u. ehrl., deutsch u. poln. sprechend, **sucht Stellg.** als **Stütze** des Chefs. Ia Zeugn. vorh. Off. u. **G. 3591** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner
27 J. alt, unverh., **sucht** v. 15. Septbr. od. 1. Okt. **Stellung**, bin vertraut in allen Zweigen der Gärtnerei. Gefällige Angeb. an **Leo Kreft**, **Szary-Dwór**, p. Krokowo, pow. Morski. 8407

Schweizer s. **Stellg.** mit einem Burschen. Off. u. **C. 3636** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Jg. Kontoristin
poln. u. deutsch sprech., **sucht** per sofort od. spät. **Stellung.** Offert. unt. **K. 3598** a. d. Gst. d. Z. erb.

Deutsche
sucht Stellung als
Wirtin oder Stütze
arbeitstüchtig und gewissenh., gut vertraut mit allen Arbeiten. Gefl. Angeb. u. **B. 8324** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin
mit all. einschl. Arbeit. bestens vertraut, **sucht** vom 1. 10. **Stellung** auf größerem Gut. Sehr gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **W. 8435** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, ältere
Wirtin **sucht** z. 1. 10. oder später **Stellung.** Vertraut m. Kochen, Backen, Einw., Einschlacht. u. Geflügelzucht. Zuschriften sind erbeten unt. **B. 8433** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsfräulein
firm in allen Zweigen gr. Landhaush., sucht zum 1. Okt. od. später bess., selbständ. Stellg. Führe auch frauenlos. Haushalt. Ausführl. Angebote unt. **D. 8444** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrertochter
sucht Stellung
vom 15. 9. oder später **als Stütze der Hausfrau, Pflegerin oder Wirtschafterin.** In all. Zweigen der Haus- u. Außenwirtschaft, sowie Pflege erfahren. Off. unter **A. 8441** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzertocht., m. Koch-, Näh- u. Plättkenntniss., **sucht Stelle als Stütze.** Off. unt. **M. 3609** a. d. Geschst. d. Z.

Kammerjungfer
langjährige Zeugnisse, im Schneidern, Plätten u. Hauswirtsch. perfekt,
sucht pass. Stellung.
Offert. an **Buchwald, Bydgoszcz**, Kwiatowa 3
3633

Für 21 jähr. Gutsbesitzertochter, die $2^1/_4$ J. in ein. Gutshaush. tät. war, **suche Stelle als**
Haustochter
von sofort oder später. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Offert. u. **H. 8151** an die Gschst. dies. Ztg.

Evgl. Mädchen sucht v. 1. Oktob. 1931 Stellung in frauenlosem Haush.
als Stütze od. bess. Mädch.
Gute Zeugnisse vorh. Off. unter **F. 8284** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen
Waise, welche gut koch. kann und alle Hausarbeiten versteht, sucht vom 1. 10. Stellung in der Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unt. **H. 8372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mädchen
19 Jahre alt, poln. u. deutsch sprechend, mit Kindererziehung und jeglich. Hausarb. vertr., **sucht Stellung** in bess. Hause. Off. u. **B. 8442** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kinderlieb. Mädchen
24 J. alt, **sucht** v. sofort **Stellung**, am liebst. in Bydg. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **O. 3614** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aeltere, gute erfahrene **Köchin**
sucht Stellung. Gefl. Off. bitte unt. **W. 3627** a. d. Geschst. d. Z. zu send.

Landwirtstochter
Mitte 30., mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober oder später **Stellung** bei alleinst. Dame (Herrn) od. Ehepaar. Off. unt. **E. 8445** an d. Geschst. d. Zeitg.

Evangelisches junges
Mädchen v. Lande
18 Jahre alt, welches Plätten versteht, u. g. Zeugnisse besitzt, **sucht Stellung** v. sof. oder 15. 9. 31. Angeb. unt. **O. 8303** an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen
erfahren in sämtlichen Hausarb., kann auch kochen, **sucht Stellung** möglichst in der Stadt vom 1. 10. 31. Gfl. Off. unt. **N. 8309** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
sucht v. 15. 9. od. später **Stellung** als **erstes Stubenmädchen.**
Plätt- u. Nähkenntnisse vorhand. Off. u. **T. 3632** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung in Tczew
als **Stubenmädchen**
evtl. als **Mädchen** für alles v. sofort od. 15. d. Mts., langjähr. Zeugn. vorhand. Off. u. **U. 3624** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelische
Landwirtstochter
18 J. alt, **sucht Stellung, um d. Küche z. erlernen**, a. liebst. auf Gut. Off. u. **P. 3615** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Aufwartestelle 3 × wöchentl. Off. unt. **B. 3625** a. d. Geschst. d. Z.

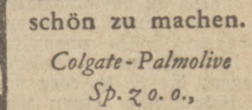
Haben Sie den Ehrgeiz schön zu sein?

Dann ist diese einfache Hautpflege das Richtige für Sie . . .

Millionen Frauen in der ganzen Welt haben entdeckt, daß PALMOLIVE-Seife ein unvergleichliches Mittel ist, um den Teint jung und schön zu erhalten.

Diese Seife ist aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen hergestellt. Aus diesem Grunde hat ihr Schaum eine ganz besonders wohltuende Wirkung auf die Haut. Er entfernt die Schminke- und Schmutzteilchen, die sich in den Poren ansammeln und die Hautatmung unterbinden. Der üppige PALMOLIVE-Schaum hinterläßt eine gründlich gereinigte Haut und wirkt erfrischend. Massieren Sie ihn zweimal am Tag sanft in die Haut ein und spülen Sie ihn zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser ab. Sie werden sehen, wie diese einfache Behandlung dazu geeignet ist, Ihre Haut zart und schön zu machen.





Zł. 1.20

PALMOLIVE SEIFE

An- u. Verkäufe

Grundstück, 5 Morg. gut. Mittelb., Gebäude in gut. Zust., schön. Obstg., Pumpe in d. Küche, gewölbt. Kell., Feuerung auf 2 Jahre, gut. leb. u. tot. Invent. m. noch vorhand. Ernte ist schnellst. billig weg. Todesf. **zu verkaufen. Herzberg, Dusocin**, p. Mokre, p. Grudziądz. 8425

Infolge Pachtablauf b. der Forstdirektion liquidiere mein **dreigattriges**
Sägewerk
gelegen i. Wierzchucin, Strecke Laskowice—Chojnice u. stehen von sofort an sämtl. **Sägewerksmaschinen** und **Gebäude**, wie **Schuppen, Wohnhäuser** u. **Stallungen** preiswert z. Verkauf. Anfragen sind zu richten an
S. J. Jewelowski, Osie, pow. Świecie. 8403

Kolonialwaren-Geschäft nebst Wohnung abzugeben. Zu erfrag. **Zym. Augusta alte Nr. 18** 2 Trepp. rechts. 3626

Zu verkaufen:
Kartonwaren-Fabrik
neuzeitlich eingerichtet, mit gut. Kundschaft. Zu erfr. **Tichowski, Bydg.**, Petersona 7, W. 8. 3536

8 Spazierwagen
1 Verdeckwagen
6 Arbeitswagen
neu, auch gebrauchte, verkauft
W. Kohls, Schmiedemeister, **Nowe**, Pomorze. 8436

Jagdhund
dunkelbraun, kurzhaarig, 15 Monate alt, gut abgerichtet, im 1. Feld, guter Apporteur zu Land und Wasser, gegen Höchstgebot zu verkaufen. 3631
Förster **R. Lipowczyk, Kobylarnia**, p. Brzoza, pow. Szubin.

Echte Deutsche Dogg.
prachtvolle Exemplare, billig abzugeben. 3635
Witkowski, Kołłątaja 5.

Wachsame 8404
Wolfshündin
umständehalb. in gute Hände **zu verkaufen. Schauer, Sartowice**, pow. świecki.

Altdeutsches 3638
Speisezimmer
Dunkeleiche, zu verkf. **Drogerie Gdańska 29.**

Zu kaufen gesucht
4 Meter breite
Breitsäemaschine,
preiswert, kann auch reparaturbedürftig sein. 8419
Świecie folwark, p. Grudziądz, Pomorze.

10 000 gut erhalt., alte
Dachsteine, pro 1000 65 Złoty, hat abzugeben
W. Kerber, Białośliwie, pow. Wyrzysk. 3588

Kutschwagen preiswert zu verk. Hetmańska 25 (Luisenstraße). 3544

Kaufe **stat. Akkumulat.-Batterie**, ca. 20 Volt. Offerten unter **A. 3630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schöne trockene
Zittauer Zwiebeln
verkauft 8406
Otto Schroeder, Wielki Lubień, p. Grudziądz.

Zittauer Speisezwiebeln
mittelgroße, trockene Ware, gibt ab mit 10 zł einschl. Sack. 8204
Dr. Goertz, Rozgarty p. Rudnik koło Grudziądz.

Wohnungen

Geräumiger Laden
in Inowrocław,
2 Schaufenster, auch f. Blumenbetrieb m. Remise, günstig zu verm. Monatspreis 160 Złoty. Jahresmiete 1 Jahr voraus. Off. u. **T. 8414** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, **sofort zu vermieten** 8430
Gdańska 49 jetzt 85 III.

Möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermiet. **Alice Schmidt**, Nakielska 15, II r. 3482

Frdl. klein. möbl. Zimm. separ., mit elektr. Licht von sof. zu vermieten. 3573 **Nakielska 24.**

Solide Mitbewohnerin gegen freie Wohnung gesucht. Off. u. **Z. 3629** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Gute Pension
finden **Schüler** bei Fräul. **Gramatzki, Bydg.**, Cieszkowskiego 10, ptr.
3616

Pachtungen

Kl. Schuppen
Größe 4×4 m, Nähe ul. Sw. Florjana **zu mieten gesucht.** Off. u. **R. 3617** a. d. G. d. Z.

Fleischerei-Werkstelle m. Maschin. sof. z. verm. 1 Stubentür mit Glasscheib. z. kaufen gesucht. **Plewentz, Bydg.-Okole**, Jasna 4. 3628

Lagerplatz, ca. 350 qm, mit Schuppen für Kohlen u. Baumaterialien zu vermieten. 8448 **Wodtke, Gdańska 76.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Was wird aus der Landwirtschaft?

Aus Agrarkreisen gehen uns die folgenden Ausführungen zu, die eine offene Sprache über die schwere Lage der Landwirtschaft sprechen. Aber auch dieser Notruf wird wie zahllose andere ungehört, wie die Stimme des Predigers in der Wüste verhallen. —

Das ist eine Frage, die man immer wieder zu hören bekommt, denn bei den heutigen Verhältnissen ist es ganz unmöglich, daß ein landwirtschaftlicher Betrieb sich rentiert. Um sich die Frage zu beantworten, muß man sich erst die Gründe klar machen, die zu der katastrophalen Lage in der Landwirtschaft geführt haben.

Die Gründe sind erstens die ins Unmögliche gestiegenen Soziallasten, ferner der hohe Zinssatz und die niedrigen Getreidepreise.

Güter, die heute nicht höher verschuldet sind wie vor dem Kriege und früher trotzdem gut bestehen konnten, sind heute nicht mehr in der Lage, die Lasten aufzubringen. Es müßten also die Ursachen der Katastrophe beseitigt werden, und dies wird in absehbarer Zeit nicht möglich sein.

Die Soziallasten zu senken, wagt keine Regierung. Eine Erniedrigung des Zinssatzes ist bei der Geldknappheit der ganzen Welt nicht zu erwarten.

Eine Erhöhung der Getreidepreise kann schließlich in ausreichendem Maße bei der Weltüberproduktion nicht kommen. Jeder Zollschutz ruft Gegenmaßnahmen hervor, auch ist es weltwirtschaftlich widersinnig zu erwarten, daß ein Land seine Preise auf die Dauer über dem Weltmarktpreis halten kann.

Haben wir nun eingesehen, daß eine Änderung zugunsten der Landwirtschaft nicht zu erwarten ist, so ist zu fragen:

Was soll geschehen?

Die Antwort ist einfach und wird uns täglich in der Praxis gegeben! Die Besitze müssen auf den Wert zurückgeschraubt werden, zu dem sie sich verzinsen. Das ist eine bittere Pille für Besitzer und Hypotheken-Gläubiger, aber es ist der einzige Weg, wieder eine rentable Landwirtschaft zu schaffen. Diese Gesundung wird meist ohne Zwangsverkäufe nicht abgehen, denn die Besitze sind hoch belastet und die Gläubiger werden ihr Geld nicht verlieren wollen, sie hoffen noch immer, ihr Geld durch Besserung der Lage zu retten. Die Besserung wird nicht kommen und die Besitze werden immer mehr in Schulden geraten, bis es endlich zum Zwangsverkauf kommt und der neue Besitzer den Preis zahlt, den er nach Berechnung der Soziallasten, Steuern und Zinsen anlegen kann. Das wird heute ein Durchschnittspreis von 100 Złoty pro Morgen sein. Jeder Hypothekengläubiger sollte sich überlegen, ob er nicht klug handelt, wenn er einen Teil seiner Hypothek opfert, um den Rest zu retten.

Eine Stundung der Zinsen hilft gar nichts, sie erhöht nur die Schulden.

Die Gesundung der Landwirtschaft kommt ohne Zweifel, wenn nicht unter Mitwirkung der Gläubiger, dann ohne sie zwangsweise. Es wäre aber zu wünschen, daß die Einsicht der hoffnungslosen Lage zu einer friedlichen Gesundung ohne Zwangsverkäufe führt, denn es würde dann weniger Geld verloren gehen, und mancher tüchtige Landwirt auf seinem Besitz erhalten bleiben. L.

Die Organisierung der Kartoffelausfuhr.

In der Industrie- und Handelskammer in Posen fand eine Versammlung der Kartoffelexporteure Westpolens statt, in welcher ein Projekt des „Verbandes der Kartoffelexporteure in Thorn“ zum Zwecke der Gründung einer gemeinsamen Verkaufsstelle zur Diskussion vorlag. An der Versammlung nahmen teil Vertreter der Großpolnischen Handelskammer, des Verbandes der Getreidehändler Polens, ferner eine Reihe Exporteure aus dem Bezirke der Kammer. In der Aussprache über das vorliegende Projekt der Gründung einer gemeinsamen Verkaufsstelle nahmen sämtliche Vertreter gegen dieses Projekt Stellung und widersetzten sich der Absicht einer Konzentrierung des Kartoffelhandels. Es herrschte dabei die Ansicht vor, der Verband müßte seine Tätigkeit auf eine großangelegte Propaganda für den polnischen Kartoffelabsatz im Auslande beschränken. Seine Aufgabe bestände ferner darin, eine wirtschaftliche Annäherung des ausländischen Abnehmers an den polnischen Verkäufer herbeizuführen zu suchen, neue Absatzmärkte ausfindig zu machen, eine zweckentsprechende Aufklärungsarbeit unter den Erzeugern zu leisten, daß die zur Ausfuhr bestimmten Produkte auch fachgemäß behandelt werden und endlich an der qualitativen Besserung der Exportkartoffel durch eine entsprechende Propaganda mitzuarbeiten.

Hervorgehoben wurde ferner der Umstand, daß dem Verbande nur solche Firmen angehören dürfen, die im Handelsregister eingetragen, die Mitglieder der Getreidebörse sind und die bei der Kartoffelausfuhr einen Auftrag der Handels- oder Landwirtschaftskammer vorweisen können. —

Die Gründung einer zentralen Verkaufsstelle, die nicht erreicht worden ist, wäre zu einem Problem von einschneidender Bedeutung für die gesamte Landwirtschaft Polens geworden. Ob dies für die Handelsfreiheit und für die damit zusammenhängende Preisgestaltung vom Vorteil wäre, läßt sich kaum sagen. Vielleicht genügt aber der Hinweis auf die monopolartige Institution, welcher die gesamte Landwirtschaft bezüglich ihrer Zuckerrübenverwertung unterliegt, um für die Zukunft ein Wirtschaftshoroskop stellen zu können. Nicht andere Wege ist die Entwicklung in der Schweineverwertung durch die Bacon-Industrie gegangen. In der Verwertung des Getreides hat die Landwirtschaft Polens angesichts der Preisgestaltung und der Unzulänglichkeit aller eingeleiteten Maßnahmen schon seit langer Zeit keine Freiheit. Von diesem Standpunkte aus hätte die Konzentration des Kartoffelverkaufes ihre große Bedenklichkeiten gehabt, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der einheitliche Absatz gewisse zeitweilige Vorteile gebracht hätte.

Im Zusammenhang mit der Frage des Kartoffelhandels sei noch darauf hingewiesen, daß der Verband der Kartoffelexporteure in Thorn sich an alle Getreide- und Warenbörsen Polens gewandt hat mit der Bitte, Kartoffelnotierungen unter möglichster Berücksichtigung der Kartoffelsorten, in die Wege zu leiten. Der Verband wies gleichzeitig darauf hin, daß eine Einteilung in Speise-, Fabrik- und Saatkartoffeln oder aber in weiße und gelbe notwendig wäre. Die Getreidebörsen in Posen und Warschau sollen diesem Wunsche gegenüber eine wohlwollende Stellung eingenommen haben.

In den maßgebenden Stellen scheint man jetzt das Problem der inländischen Verwertung der Kartoffel auf eine breitere Grundlage zu stellen. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Warschauer „Bank Handlowy“ einen englischen Kredit von 200 000 Pf. Sterling für die Fabrik zur Kartoffelverwertung „Luboń“ in Wronki aufgenommen. Dieser Kredit von ca. 4 Millionen Złoty wird für die Finanzierung der diesjährigen Kartoffelernte und deren Verarbeitung Verwendung finden.

Gründung einer polnischen Holzexportbank?

⊘ Die „Gazeta Handlowa“ weiß zu berichten, daß Vertreter einer schweizerischen Finanzgruppe dieser Tage mit der polnischen Sperrholzindustrie Fühlung genommen haben, um die Möglichkeiten der Gründung einer Exportbank für die Finanzierung der Sperrholzausfuhr zu prüfen. Es ist eine Bevorschussung der Rechnungen mit 70 Prozent des Marktwertes geplant. Auch soll die Erteilung von langfristigen (hypothekarisch gesicherten) Krediten in Aussicht genommen sein. Die Finanzierungspläne erstrecken sich deshalb auf Sperrholz, weil die anderen Holzarten leichter der Fäulnis ausgesetzt sind und ein zu großes Finanzrisiko einschließen. Selbstverständlich wird diese Nachricht von der „Gazeta Handlowa“ mit großen Sympathiekundgebungen für die schweizerische Initiative verknüpft.

Verlustabschluß der „Ursus“-Werke.

o. Die von den Staatlichen Ingenieurwerken betriebenen Zakłady Mechaniczne „Ursus“, die bereits in 1929 mit einem kleinen Verlust abschlossen, haben in 1930 einen Gesamtverlust von 1 304 994,54 erlitten und damit den weitaus größten Teil ihres Kapitals verloren. Die Generalversammlung der Aktionäre der Werke hat, da Reserven nicht vorhanden sind, die Abschreibung des Verlustes vom Gesellschaftskapital beschließen müssen, das somit von 1 500 000 Złoty auf 195 000 Złoty zusammenschmilzt. Die Generalversammlung hat weiter die Wiedererhöhung des Gesellschaftskapitals auf 250 000 Złoty beschlossen. Die Gläubiger der Werke müssen in der Frist vom 10. Oktober d. J. bis zum 10. Oktober 1932 ihre Forderungen anmelden.

Konkurse — das Gespenst unserer Zeit.

Die Insolvenzen sind bis zu einem gewissen Grade ein Wertmesser der Wirtschaftslage des Landes. Die Veränderungen ihrer Ziffern gehen daher mehr oder weniger parallel mit der Entwicklung der Konjunktur. Im Krisenjahr 1925 weist die veröffentlichte Statistik eine Rekordhöhe von 519 Konkursen auf, von da ab zeigt sie im gleichen Schritt mit der Konjunktur-Besserung ein Sinken der Konkurszahl: im Jahre 1926 — 303, im Jahre 1927 — 204. Zwar hat die Konjunktur im Jahre 1928 eine starke Belebung aufzuweisen, trotzdem beginnt aber schon in diesem Jahre die Zahl der Konkurse als Vorläuferin der Krise auf 268 anzusteigen und erreicht bereits 1929, also innerhalb eines Jahres im Zusammenhang mit der einsetzenden Wirtschaftsdepression die Zahl 566. Im Jahre 1930 verzeichnet die Statistik 824 Konkurse. Die anhaltende Wirtschaftskrise bringt jegliche Reserven zum Erschöpfen und untergräbt die Existenz zahlreicher Betriebe.

Im laufenden Kalenderjahr läßt sich ein Steigen der Zahl der Konkurse nicht feststellen, man könnte fast annehmen — wenn man allerdings die Ziffern des 1. Halbjahres zum Vergleich heranzieht — daß die Zahl der Konkurse im Sinken begriffen ist. Während im 1. Halbjahr 1930 461 Konkurse festgestellt wurden, beläuft sich die Zahl der Konkurse im 1. Halbjahr des laufenden Jahres nur auf 376. Es hieße aus dieser Zahlengegenüberstellung falsche Schlüsse ziehen, wollte man annehmen, daß dieser äußere Zahlenrückgang eine Besserung der Wirtschaftslage dokumentiert. Zunächst ist festzustellen, daß alle wirtschaftliche unhaltbaren und ungesunden Betriebe und alle zur Scheinexistenz von vornherein bestimmten Unternehmen schon in den Jahren bis 1929 verschwanden.

Die Jahre 1929—31 rütteln bereits an allen gesunden Wirtschaftsbetrieben. Nominell genommen sinkt zwar die Zahl der Konkurse, dieses Sinken ist aber nur scheinbar und führt zu Trugschlüssen. Im Verhältnis zur stark zurückgegangenen Gesamtzahl aller Betriebe Polens ist die Zahl der Konkurse dagegen noch gestiegen.

Auch das 2. Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein starkes Ansteigen der Konkurszahl bringen, was angesichts der stark reduzierten Gesamtzahl der Betriebe Polens eine Erscheinung von katastrophalen Ausmaßen ist. Sollte die Ziffer am Ende des Jahres nur die Höhe des Vorjahres erreichen, so weist dies auf eine relativ hundertprozentige Verschlechterung der Lage hin. Die mit der Wirtschaftskrise verbundene zwangsweise Selektion der Firmen (existenzberechtigte und nichtexistenzberechtigte) hat bereits längst die Grenze ihrer Zulässigkeit überschritten. **Eine Fortsetzung der Krise muß alle gesunden und abwehrfähigen Firmen in ihren Grundlagen untergraben. Die ansteigende Welle der beantragten Zahlungsaufschübe und Gerichtsaufsichten spricht eine allzudeutliche Sprache.**

Nichts charakterisiert trefflicher unsere dekadente Wirtschaft mit all ihren trostlosen Erscheinungen als die Tatsache, daß die in der amtlichen Statistik erfaßte Ziffer nicht die eigentlich richtige ist. Nicht erfaßt werden alle Konkurse und Wirtschaftszusammenbrüche, die keinen Platz im Handelsregister finden, ferner alle Konkurse, die durch einen „stillen Vergleich“ aus der Welt geschafft werden, wobei die Gläubiger mit einem Teil ihrer Ansprüche zufrieden sein müssen und von einer Einleitung und Veröffentlichung des Konkursverfahrens aus Gründen der Zweckmäßigkeit lieber Abstand nehmen.

Die Wirtschaftskrise trifft besonders schwer den Handel, daher steigt die Zahl der Konkurse der Handelsfirmen, die auch ohnehin stets die größte ist, in letzter Zeit besonders stark. Vielfach trug an der Höhe der Konkurszahl die Tatsache schuld, daß die Zahl der Handelsunternehmen den Wirtschaftsbedarf überschritten hatte, wobei zahlreiche Handelsfirmen überflüssig waren. Trotz solcher Erwägungen muß festgestellt werden, daß die Konkursziffer der Handelsfirmen im Jahre 1931 zurückging, was aus der der „Polska Gospodarcza“ entnommenen Statistik zu ersehen ist (man berücksichtige jedoch auch hier die Gründe des Rückganges der Konkurszahl):

	1929	1930 Insgesamt	1930 1. Halbjahr	1. Halbjahr 1931
Industriefirmen	135	245	145	121
Handelsfirmen	355	529	292	217
Kreditfirmen	2	8	2	5

In der Gruppe der Industrie ist die Zahl der Konkurse in der Industrie für Konsumgütererzeugung am höchsten, dagegen viel kleiner bei den Betrieben zur Erzeugung von Produktionsgütern, obwohl im laufenden Jahre im allgemeinen ein stärkeres Anwachsen der Konkurse in der Industrie für Produktionsgüter als in der für Konsumgüter zu beobachten ist. Besonders stark steigt auch die Konkurszahl in der Metall- und Bau-Industrie, sie geht dagegen stark zurück in der Textil-Industrie. Die entsprechenden statistischen Angaben ergeben folgende Aufstellung:

Gewerbe:	1929	1930 insgesamt	1930 1. Halbjahr	1. Halbjahr 1931
Mineral-	1	5	4	4
Metall-	6	7	1	7
Maschinen- und elektrotechnisches	13	17	12	13
Chemisches	9	14	6	6
Textil	40	8[illegible]	62	19
Papier	1	11	4	4
Holz	5	24	15	14
Ernährungs-	23	37	13	23
Bekleidungs-	23	21	13	15
Polygraphisches	7	5	2	3
Bau-	3	13	7	13

Berücksichtigt man die Gesamtzahl der größeren Betriebe dieser Industriezweige, so ergibt sich, daß Konkurse nicht nur in den absoluten Zahlen, sondern auch in den Verhältniszahlen am stärksten in der Industrie für Konsumgüter hervortreten.

Was die Rechtsform der von Konkursen betroffenen Unternehmen anbelangt, so ergibt sich folgende Tabelle:

	1929	1930: insgesamt	1930: 1. Halbjahr	1. Halbjahr 1931
Einzelfirmen	375	546	311	223
Firmen- und Kommanditgesellschaften	71	125	74	49
Gesellschaften m. b. H.	33	75	37	56
Aktiengesellschaften	13	31	15	26
Genossenschaften	14	32	19	13

Aus dieser Aufstellung ist ein starkes Anwachsen der Konkursziffer der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht ersichtlich. Dieses Steigen ist auch im laufenden Jahre noch nicht zum Stillstand gekommen. Die im vergangenen Jahre stark gestiegene Konkurszahl der Einzelfirmen und Firmengesellschaften zeigt in diesem Jahre eine rückläufige Tendenz.

Interessant ist eine Untersuchung darüber, welche angemeldeten Konkurse zu einer friedlichen Regelung gelangen. Die hierfür zur Verfügung stehenden Angaben des Statistischen Hauptamtes beziehen sich nur auf das Jahre 1930 und zeigen, daß von 356 beendeten Konkursen (davon 99 Industrie- und 254 Handelsfirmen), nur 9 zur Befriedigung sämtlicher Gläubiger führten. 105 Konkurse wurden entweder auf Opposition des Schuldners oder auf Antrag der Gläubiger oder wegen Mangels an Gläubigern niedergeschlagen. In 47 Fällen wurde das Konkursverfahren aus Mangel irgendwelcher Konkursmasse eingestellt. In 214 Fällen, d. h. in ca. 60 Prozent der beendeten Konkursverfahren wurde das Verfahren eingestellt und zwar hauptsächlich infolge freiwilligen Vergleiches (142), teilweise wegen Zwangsvergleiches (6) und endlich infolge Erschöpfens der Konkursmasse (32).

Polens Lokomotivenausfuhr.

⊘ Neben den 10 Schnellzugslokomotiven, welche die „Erste Polnische Lokomotivfabrik“ der bulgarischen Eisenbahnverwaltung geliefert hat, hat die Fabrik dieser Tage 6 weitere Lokomotiven, und zwar für die lettländische Eisenbahn fertiggestellt. Die „Gazeta Handlowa“ berichtet, daß die polnischen Lokomotiven die vollste Anerkennung der bulgarischen und lettländischen Fachkreise gefunden haben. Gegenwärtig ist die genannte Lokomotivfabrik mit dem Bau von 12 Schnellzugslokomotiven für die marokkanische Eisenbahnverwaltung beschäftigt. Diese Lokomotiven werden voraussichtlich im Dezember versandbereit sein.

o. **Hypothekarkredit.** Im II. Vierteljahr 1931 sind in Polen insgesamt nur 27 Millionen Złoty neue Hypothekarkredite gewährt worden, und zwar hiervon von der Staatlichen Agrarbank 12,8 Millionen Złoty, von der Landeswirtschaftsbank 12,2 Millionen Złoty (14 Millionen Złoty weniger als im I. Vierteljahr d. J.), von der Lemberger Aktienhypothekenbank 1,4 Millionen Złoty und von der Wilnaer Bodenbank nur 0,6 Millionen Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 8. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7 1/2 %, der Lombardsatz 8 1/2 %.

Der Złoty am 7. September. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,71, bar 57,60—57,72, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Wien: Ueberweisung 79,43—79,71, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 7. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38 1/2, 43,49 — 43,28, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,00 1/2, 35,10 — 34,91, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,12, 174,55 — 173,69, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 7. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,72 Br., Noten: London 25,01 Gd., 25,01 1/4 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,71 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. September Geld	Brief	In Reichsmark 4. September Geld	Brief
1.5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
4.5 %	1 England	20.455	20.495	20.461	20.501
2 %	100 Holland	169.63	169.97	169.68	170.02
7 %	1 Argentinien	1.178	1.182	1.185	1.189
4 %	100 Norwegen	112.51	112.73	112.54	112.76
4.5 %	100 Dänemark	112.52	112.74	112.54	112.76
— %	100 Island	92.36	92.54	92.36	92.54
4 %	100 Schweden	112.61	112.83	112.73	112.85
2.5 %	100 Belgien	58.60	58.72	58.61	58.73
5.5 %	100 Italien	22.02	22.06	22.02	22.06
2 %	100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54
2 %	100 Schweiz	82.04	82.20	81.96	82.12
6.5 %	100 Spanien	37.08	37.16	37.66	37.74
—	1 Brasilien	0.257	0.258	0.254	0.2[illegible]6
5.11 %	1 Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.191	4.199	4.191	4.199
—	1 Uruguay	1.848	1.852	1.848	1.852
5 %	100 Tschechoslowak.	12.468	12.488	12.368	12.[illegible]88
6 %	100 Finnland	10.59	10.61	10.59	10.61
8 %	100 Estland	112.39	112.61	112.39	112.61
7 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
8 %	100 Portugal	18.53	18.57	18.53	18.57
8.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.072	3.085
7.5 %	100 Jugoslawien	7.426	7.440	7.413	7.427
10 %	100 Oesterreich	59.14	59.26	59.13	59.25
9 %	100 Ungarn	73.43	73.57	73.43	73.57
6 %	100 Danzig	81.75	81.91	81.79	81.96
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	100 Griechenland	5.45	5.46	5.45	5.46
—	1 Kairo	20.95	20.99	20.95	21.00
8 %	100 Rumänien	2.510	2.516	2.507	2.513
—	Warschau	47.125	47.325	47.175	47.375

Züricher Börse vom 7. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,10 3/4, London 24,91 1/2, Newyork 5,12 3/4, Belgien 71,40, Italien 26,82, Spanien 45,45, Amsterdam 206,60, Berlin 121,40, Wien 72,10, Stockholm 137,25, Oslo 137,10, Kopenhagen 137,07 1/2, Sofia 3,72, Prag 15,19, Budapest 90,02 1/2, Belgrad 9,05, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,04 1/2, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 144,00, Japan 2,53 1/4. Privat-Diskont Inland 1 7/8 pCt., Ausland 4 3/8 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 1/2 Zł., do. kl. Scheine 8,88 1/2 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22 1/2 Zł., 100 Schweizer Franken 173,44 Zł., 100 franz. Franken 34,86 1/2 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 7. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilogramm, Parität Waggon Warschau. Roggen 21.00—21.50, Weizen 24.00 bis 24.50, Einheitshafer 21.00—22.00, Sammelhafer 19.00—20.00, Grützgerste 19.50—20.00, Braugerste 21.00—23.00, Luxus-Weizenmehl 47.00 bis 57.00, Weizenmehl 4/0 42.00—47.00, Roggenmehl 38—40.00, grobe Weizenkleie 14.75—15.25, mittlere 14.50—15.00, Roggenkleie 12.00 bis 12.50, Winterraps 29.00—30.00, Viktoriaerbsen 26—30. Bei geringen Umsätzen zeigte die Börse eine ruhige Haltung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 30 to 22.75

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	21.25—22.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund, und trocken	22.00—22.50	Peluschken	—.—
Mahlgerste	18.00—19.50	Felderbsen	—.—
Braugerste	21.00—23.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Hafer, neu	17.25—18.25	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	12.00—13.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.00—14.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.25—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	26.50—27.50	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to, Weizen 45 to, Gerste 75 to.

Berliner Produktenbericht vom 7. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 216,00—218,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 176,00—178,00, Braugerste —,—. Neue Wintergerste 152,00—161,00, Hafer, märk. 138,00—147,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—32,50, Roggenmehl 24,25—26,75, Weizenkleie 11,50—11,90, Roggenkleie 9,75—10,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—28,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,70—13,80, Trockenschnitzel 6,80—6,90, Soya-Extraktionsschrot 12,10, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 11; Klasse A über 60 g 10 1/4; Klasse B über 53 g 9 3/4; Klasse C über 48 g 8 3/4. Frische Eier: Klasse B über 53 g 9 1/4; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6 1/2. Auslandseier: Dänen: 18er 11 1/4, 17er 10 3/4, 15 1/2—16er 10; Estländer 17er 10 1/4, 15 1/2—16er 9 1/2—9 3/4, leichtere 9 1/2; Holländer: Durchschnittsgew. 68 g 11 1/2, 60—62 g 10 1/4—10 3/4, 57—58 g 10; Belgier: 60—62 g 10 1/2; Rumänen, Ungarn, Jugoslawien: 8—8 1/2; Russen: normale 7 3/4—8; Polen: normale 7 1/2—8; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe. Tendenz: etwas fester.

Viehmarkt.

London, 5. September. Amtliche Notierungen der Baconbörse für Cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1, sehr magere 48—50, Nr. 2 magere 47—49, Nr. 3 —48, Nr. 1 schwere sehr magere 46—49, Nr. 2 magere 47—48, Sechser 38—42. Polnische Bacons in Hall —,—. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 68 267 Cwt., wovon auf Polen 21 370 Cwt. entfielen.